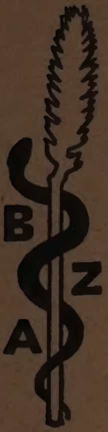
Preis: 2,– DM



Nachrichtenblatt für den Deutschen Pflanzenschutzdienst

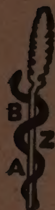
Herausgegeben
von der
DEUTSCHEN AKADEMIE
DER LANDWIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN ZU BERLIN
durch die Institute der Biologischen Zentralanstalt
Aschersleben, Berlin-Kleinmachnow, Naumburg/Saale

NEUE FOLGE · JAHRGANG 9 (Der ganzen Reihe 33. Jahrg.) · HEFT 8
1955

Nachrichtenbl. Deutsch. Pflanzenschutzd. (Berlin)
N. F., Bd. 9 (35), 1955, S. 141–168



I N H A L T



Beilage zu Heft 8
August 1955

NACHRICHTENBLATT FÜR DEN DEUTSCHEN PFLANZENSCHUTZDIENST

Herausgegeben von der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin durch die Institute der Biologischen Zentralanstalt in Aschersleben, Berlin-Kleinmachnow, Naumburg / Saale
Zusammengestellt und bearbeitet von Diplomlandwirt H. Fischer, Berlin-Kleinmachnow

Gesetze und Verordnungen

Großbritannien
England und Wales

Pflanzeneinfuhr-Verordnung 1955

(Fortsetzung)

(2) Kartoffeln:

Das Anlandbringen von Kartoffeln ist verboten, wenn

a) sie nicht in einer Entfernung von mindestens 2 km von einem Ort gewachsen sind, an dem die als Kartoffelkrebs (*Synchytrium endobioticum*/Schilb. / Perc.) oder als Bakterienringfäule (*Corydebicterium sepedoncium* / Spieck. & Kotth. / Skaptason & Burkholder) bekannten Krankheiten jemals aufgetreten sind; und

b) während der letzten 12 Monate vom Datum der Ausstellung des vorgeschriebenen Zeugnisses an gerechnet der Kartoffelkäfer (*Leptinotarsa decemlineata* Say) in einem Umkreis von 25 km um den Ursprungsort der Kartoffeln aufgetreten ist.

(3) Salatsamen:

Das Anlandbringen von Salatsamen ist verboten, wenn die Mutterpflanzen während der Vegetationsperiode nicht von einem Bevollmächtigten des Pflanzenschutzdienstes des Ursprungslandes der Pflanzen untersucht und frei von der als Salatmosaik bekannten Krankheit befunden wurden.

(4) Tomatensamen:

Das Anlandbringen von Tomatensamen ist verboten, wenn die Mutterpflanzen während der Vegetationsperiode nicht von einem Bevollmächtigten des Pflanzenschutzdienstes des Ursprungslandes der Pflanzen untersucht und frei von der Bakterienwelke (*Corynebacterium michiganense* / E. F. Sm. / Jensen) befunden wurden oder in einem Gebiet gewachsen sind, in dem diese Krankheit vorkommt.

(5) Saaterbsen:

Das Anlandbringen von Saaterbsen ist verboten, wenn die Mutterpflanzen während der Vegetationsperiode nicht von einem Bevollmächtigten des Pflanzenschutzdienstes des Ursprungslandes der Pflanzen untersucht und frei vom Erbsenstengelbrand (*Pseudomonas pisi Sackett*) befunden wurden oder in einem Gebiet gewachsen sind, in dem diese Krankheit vorkommt.

(6) Rohkirschen:

a) Das Anlandbringen von Rohkirschen, die in einem der nachstehenden näher bezeichneten Länder, Gebiete oder Bezirke gewachsen sind, ist alljährlich während des bei den verschiedenen Ländern, Gebieten oder Bezirken genannten Zeitraums verboten.

Ursprungsland oder -bezirk	Zeitraum des Verbots
Italien mit Ausnahme folgender Gebiete: Aostatal, Piemont, Ligurien, Lombardei, Oberetsch-Südtirol, Venetien, Friul-Julisch-Venetien und Emilia-Romagna	1. Juni bis 30. September (beide Daten inklusive)
Portugal	
Spanien	
Norditalien, d. h. die Gebiete Aostatal, Piemont, Ligurien, Lombardei, Oberetsch-Südtirol, Venetien, Friul-Julisch-Venetien und Emilia-Romagna	16. Juni bis 30. September (beide Daten inklusive)
Südfrankreich, d. h. der südlich des 46. Breitengrades N. B. gelegene Teil Frankreichs	
Österreich	
Bulgarien	
Ungarn	
Jugoslawien	

b) Während der Zeiträume, in denen die Einfuhr nicht auf Grund des vorstehenden Unterabschnitts verboten ist, ist das Anlandbringen von Rohkirschen, die in einem europäischen Land gewachsen sind, nur zulässig, wenn jede Sendung von einem Bevollmächtigten des Pflanzenschutzdienstes des Ursprungslandes der Kirschen untersucht und frei von Maden der Kirschfruchtfliege (*Rhagoletis cerasi* L.) befunden wurde.

(7) Äpfel:

Das Anlandbringen von Äpfeln, die in den Vereinigten Staaten von Amerika gewachsen sind, ist in der Zeit vom 7. Juli bis zum 15. November (beide Daten inklusive) jedes Jahres verboten, wenn sie nicht einer oder mehrerer der folgenden, vom Department of Agriculture der Vereinigten Staaten anerkannten Güteklassen „U. S. Fancy", „U. S. Nr. 1", „Extra Fancy" und „Fancy" angehören.

(8) Salat:

In der Zeit vom 1. März bis 15. Oktober (beide Daten inklusive) jedes Jahres ist das Anlandbringen von Salat, der in Europa südlich des 46. Breitengrades N. B. gewachsen ist, und in der Zeit vom 1. April bis 15. Oktober (beide Daten inklusive) jedes Jahres von Salat, der in Europa nördlich des 46. Breitengrades N. B. gewachsen ist, verboten, wenn der Kartoffelkäfer (*Leptinotarsa decemlineata* Say) während der voraufgegangenen zwölf Monate in einem Umkreis von 25 km um den Ursprungsort des Salats aufgetreten ist.

(9) Rohe Gemüse (mit Ausnahme von Salat)

Das Anlandbringen von rohem Gemüse (mit Ausnahme von Salat), das in Europa gewachsen ist, ist während der Zeit vom 1. April bis 15. Oktober (beide Daten inklusive) jedes Jahres verboten, wenn der Kartoffelkäfer (*Leptinotarsa decemlineata* Say) während der voraufgegangenen zwölf Monate in einem Umkreis von 25 km um den Ursprungsort der rohen Gemüse aufgetreten ist.

Das vorstehende Verbot findet jedoch keine Anwendung bei bewurzeltem Gemüse ohne Blätter, oder bei Spargel, Auberginen, Paprika, Gurken, grünen Bohnen, grünen Erbsen, eiförmigen Kürbissen, Pilzen, Zwiebeln und Schalotten, Nelkenpfeffer, Gartenkürbissen, Tomaten und Witloof-Chikoree.

Maßnahmen beim Anlandbringen von Erzeugnissen entgegen den Vorschriften dieser Verordnung

8. — (1) Falls Pflanzen, Kartoffeln, Sämereien, Früchte oder Gemüse in England oder Wales entgegen den Vorschriften dieser Verordnung an Land gebracht werden, sind sie unverzüglich zu vernichten oder vom Importeur und auf seine Kosten zurückzuschicken, wenn nicht gemäß den Bedingungen einer von einem Bevollmächtigten erteilten Genehmigung über sie verfügt wird.

(2) Auf den Antrag auf Erteilung einer Genehmigung gemäß diesem Artikel kann ein Bevollmächtigter entweder

a) ohne Untersuchung der Pflanzen, Kartoffeln, Sämereien, Früchte oder Gemüse eine Genehmigung erteilen, wodurch die Beförderung der Pflanzen usw. unter Beachtung der in der Genehmigung enthaltenen Auflagen und Bedingungen zugelassen wird, oder

b) nach einer Untersuchung der Pflanzen, Kartoffeln, Sämereien, Früchte oder Gemüse in einem Zeugnis bescheinigen, ob sämtliche oder ein Teil von ihnen krank oder gesund sind, und eine Genehmigung für die gesund befundenen ausstellen, damit sie entsprechend der in der Genehmigung enthaltenen Auflagen und Bedingungen befördert werden können.

(3) Eine gemäß diesem Artikel erteilte Genehmigung kann Bedingungen enthalten, durch die sichergestellt wird, daß Pflanzen, die von irgend jemandem entsprechend diesen Bedingungen zurückbehalten wurden, oder Pflanzen, die von solchen Pflanzen oder Sämereien stammen, innerhalb von zwölf Monaten vom Datum der Ausstellung der Genehmigung an gerechnet jederzeit und auch weiterhin von einem Bevollmächtigten untersucht werden können, der nach einer solchen Untersuchung in einem Zeugnis bescheinigen kann, ob sämtliche oder ein Teil der Pflanzen krank sind oder nicht.

(4) Der Importeur oder Verfügungsberechtigte von Pflanzen, Kartoffeln, Sämereien, Früchten oder Gemüse, für die nach einer Untersuchung gemäß Abs. 2 und 3 dieses Artikels eine Bescheinigung darüber ausgestellt wurde, daß sie krank sind, unterliegt den Vorschriften und Verpflichtungen von Artikel 10 dieser Verordnung ebenso wie ein Importeur einer in England oder Wales an Land gebrachten Sendung mit Pflanzen, die dem Bevollmächtigten krank zu sein scheinen.

Untersuchung und Probenahme

9. Ein Bevollmächtigter kann — auf Verlangen unter Vorzeigen seiner Ernennungsurkunde oder seines amtlichen Ausweises — Grundstücke betreten und

a) jede Sendung oder Teile einer Sendung mit Pflanzen, Kartoffeln, Sämereien, Früchten, Gemüse bzw. Schnittblumen, die in England oder Wales an Land gebracht oder möglicherweise an Land gebracht wurden, untersuchen und Proben davon entnehmen, gleichgültig ob der Sendung ein nach dieser Verordnung vorgeschriebenes Zeugnis beigefügt oder beizufügen war, ferner für die Zwecke einer solchen Untersuchung die Packstücke der Sendung öffnen bzw. vom Importeur das Öffnen verlangen; oder

b) Pflanzen, die in England oder Wales während der voraufgegangenen zwölf Monate an Land gebracht wurden oder die von solchen Pflanzen oder Sämereien stammen, untersuchen und Proben davon entnehmen.

Maßnahmen bei der Einfuhr kranker Erzeugnisse

10. — (1) Jederzeit, wenn ein Bevollmächtigter annimmt, daß Pflanzen, Kartoffeln, Sämereien, Früchte, Gemüse oder Schnittblumen einer in England oder Wales an Land gebrachten Sendung oder einer Teilsendung krank sind, kann er dem Importeur eine Mitteilung darüber zustellen, daß die Pflanzen, Kartoffeln, Sämereien, Früchte, Gemüse oder Schnittblumen von ihm als krank befunden wurden, und vom Importeur verlangen, innerhalb des in der Mitteilung festgesetzten Zeitraumes die genau angegebenen Desinfektions- bzw. sonstigen Behandlungsmaßnahmen, die Vernichtung oder Rücksendung der ganzen Sendung bzw. eines Teiles davon vorzunehmen.

(2) Jede durch eine Mitteilung gemäß diesem Artikel geforderte Desinfektions- und sonstige Behandlungsmaßnahme ist vom Importeur, dem die Mitteilung zugestellt wurde, unter Überwachung durch einen Bevollmächtigten an einem von diesem als geeignet bezeichneten Ort durchzuführen; kein Teil der Sendung darf von dort ohne schriftliche Genehmigung des Ministers oder des Bevollmächtigten entfernt werden.

(3) Wenn der Importeur, dem die Mitteilung zugestellt wurde, innerhalb des darin festgesetzten Zeitraumes weder die genau angegebenen Desinfektions- bzw. sonstigen Behandlungsmaßnahmen noch die Vernichtung oder Rücksendung der ganzen Sendung bzw. eines Teiles davon in der vorgeschriebenen Weise vornimmt, kann ein Bevollmächtigter oder eine von ihm ermächtigte Person unbeschadet des sich aus solcher Unterlassung ergebenden Vorgehens gemäß dieser Verordnung die Grundstücke, auf denen sich die Sendung oder Teile davon befinden können, betreten, entsprechende Maßnahmen durchführen bzw. die Vernichtung oder Rücksendung vornehmen.

(4) Die durch die in einer solchen Mitteilung verlangte Desinfektion, Behandlung, Vernichtung bzw. Rücksendung entstehenden oder damit zusammenhängenden Kosten sind vom Importeur, dem die Mitteilung zugestellt wurde, zu tragen.

(5) In diesem Artikel umfaßt „Sendung" Erde, Packmaterial, Kisten und Behälter.

Information hinsichtlich eingeführter Erzeugnisse

11. Jeder, der Pflanzen, Kartoffeln, Sämereien, Früchte, Gemüse oder Schnittblumen, die in England oder Wales an Land gebracht wurden, im Besitz oder in Verwahrung hat bzw. gehabt hat und jeder, der als Versteigerer, Verkäufer o. ä. solche Pflanzen, Kartoffeln, Sämereien, Früchte, Gemüse oder Schnittblumen verkauft oder zum Verkauf anbietet, hat — falls vom Minister oder dem Bevollmächtigten schriftlich verlangt — diesem alle ihm bekannten Informationen über die Personen zu erteilen, die die genannten Pflanzen, Kartoffeln, Sämereien, Früchte, Gemüse oder Schnittblumen im Besitz oder in Verwahrung haben bzw. gehabt haben.

Jede gemäß diesem Artikel erteilte Information soll jedoch nicht als Beweismittel gegen den Betreffenden bei einem Strafverfahren auf Grund dieser Verordnung benutzt werden, außer bei einem angeblichen Versäumnis, den Bestimmungen dieses Artikels nachzukommen.

Genehmigungen

12. Abweichend von den Vorschriften dieser Verordnung können Pflanzen, Kartoffeln, Sämereien, Früchte oder Gemüse in England oder Wales mit einer vom Minister oder einem Bevollmächtigten erteilten Genehmigung und entsprechend den darin genannten Bedingungen an Land gebracht werden.

Zustellung von Mitteilungen

13. Im Sinne dieser Verordnung hat eine Mitteilung als einer Person zugestellt zu gelten, wenn sie ihr persönlich ausgehändigt, an ihrem letzten bekannten Wohn- oder Geschäftssitz für sie hinterlassen oder durch die Post in einem an sie dorthin adressierten Brief geschickt ist; eine Mitteilung, die den Eindruck macht, als sei sie von einem Bevollmächtigten unterschrieben, gilt als glaubhafter Beweis dafür, daß sie von ihm unterschrieben wurde.

Strafen

Zur Beurkundung dessen ist das amtliche Siegel des Ministers für Landwirtschaft und Fischerei am 15. Januar 1955 hierunter gesetzt worden.

Zusammenstellung der wichtigsten Änderungen durch die Pflanzeneinfuhr-Verordnung von 1955

Herausgegeben vom Ministerium für Landwirtschaft und Fischerei

Gegenstand	Nach den bisherigen Verordnungen	Nach der neuen Verordnung
1. Neue Verbote		
(I) Ein- und zweijährige Pflanzen	Keine Beschränkungen	Einfuhr aus allen außereuropäischen Ländern verboten
(II) Prunus spp.	Keine Beschränkungen	Einfuhr aus allen außereuropäischen Ländern verboten
(III) Fragaria und Rubus spp.	Keine Beschränkungen	Einfuhr aus Nordamerika verboten
(IV) Rosa spp.	Keine Beschränkungen	Einfuhr aus Australien, Neuseeland und Italien verboten
(V) Saatkartoffeln	Einfuhr nur aus Kanada, USA und Frankreich verboten	Einfuhr aus allen Ländern verboten (Genehmigungen können in Ausnahmefällen erteilt werden)
2. Neue bzw. geänderte Beschränkungen		
(I) Sämereien	Keine Beschränkungen	Untersuchung von Salat-, Tomaten- und Erbsen-Mutterpflanzen
(II) Speisekartoffeln	Einfuhr aus Kanada, USA und Frankreich verboten	Einfuhr von dem gesamten amerikanischen Kontinent und aus Australien, nicht aber aus Frankreich verboten
(III) Alle Kartoffeln	Bakterienringfäule keine besonderen Auflagen	2 km Umkreis

Gegenstand	Nach den bisherigen Verordnungen	Nach der neuen Verordnung
(IV) Pflanzen	a) Kartoffelkrebs keine Auflagen für Pflanzen b) San José-Schildlaus keine besonderen Auflagen	2 km Umkreis wie für Kartoffeln 20 km Umkreis und Begasung, wenn der Schädling im Exportland aufgetreten ist
3. Erleichterungen		
(I) Zuckerrüben- und Mangoldpflanzen	Einfuhr verboten	Verbot aufgehoben
(II) Pflanzen	Vorsichtsmaßnahmen gegen den Kartoffelkäfer 50 km Umkreis — Zeugnis für die letzten 12 Monate	Umkreis von 25 km oder Durchführung intensiver Bekämpfungsmaßnahmen
(III) Kartoffeln und Blattgemüse	50 km Umkreis — Zeugnis für die letzten 12 Monate	Umkreis herabgesetzt auf 25 km
(IV) Wurzelgemüse und Mostäpfel	Ursprungszeugnis	Kein Zeugnis erforderlich
4. Gesundheitszeugnisse	Ein allgemeines Gesundheitszeugnis, außerdem zusätzliche Zeugnisse für verschiedene Erzeugnisse. In dreifacher Ausfertigung	Ein Zeugnis Kein Doppel erforderlich

(Amtl. Pfl. Best. der Biol. Bundesanst., N. F. Bd. VIII, Nr. 1, S. 36)

Anlage I

Pflanzenschutzzeugnis
Phytosanitary Certificate

Pflanzenschutzdienst
Plant Protection Service

von .... Nr. ....
of .... No. ....

Hiermit wird bescheinigt, daß die unten beschriebenen Pflanzen,
This is to certify that the plants, parts of plants or plant products described

Pflanzenteile oder pflanzlichen Erzeugnisse, insgesamt oder durch Stich-
below or representative samples of them were thoroughly

proben, am (Datum) ...... durch (Name) ....
examined on (date) .... by (name) ....

einem Bevollmächtigten des (Dienstes)............
an authorized officer of the (service) ....

gründlich untersucht und nach seiner besten Kenntnis praktisch frei
and were found to the best of his knowledge to be substantially free from

von gefährlichen Krankheiten und Schädlingen befunden wurden; und
injurious diseases and pests; and that the consignment is believed to conform

daß angenommen wird, daß die Sendung den bestehenden Pflanzenschutz-
with the current phytosanitary regulations of the importing country both as

vorschriften des Einfuhrlandes, wie in der nachstehenden zusätzlichen
stated in the additional declaration hereon and otherwise.

Erklärung oder anderweit angegeben, genügt.

Begasung oder Entseuchung (wenn durchgeführt):
Fumigation or disinfection treatment (if any):

Datum: .... Behandlung: ....
Date: .... Treatment: ....

Dauer der Behandlung: ...... Behandlungsmittel und Konzentration:
....

Duration of Exposure: Chemical and Concentration:

Zusätzliche Erklärung:
Additional Declaration:

.... 19 ....

....
(Unterschrift)
(Signature)

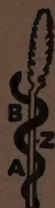
(Dienstsiegel)
(Stamp of the Service)

....
(Dienststellung)
(Rank)

Beschreibung der Sendung ....

Fortsetzung folgt

Druck: (13) Berliner Druckerei, Berlin C 2, Dresdener Straße 43 — Lizenz Nr. 1102



HEFT 8

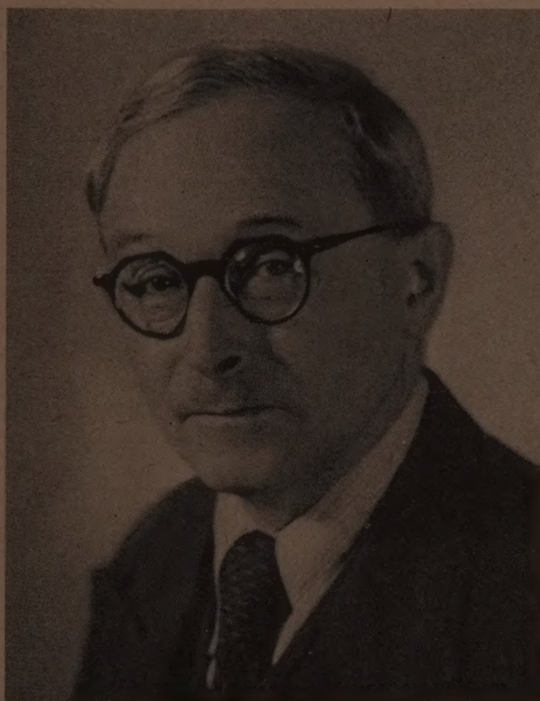
Neue Folge · Jahrgang 9 · August 1955
Der ganzen Reihe 35. Jahrgang

NACHRICHTENBLATT FÜR DEN DEUTSCHEN PFLANZENSCHUTZDIENST

Herausgegeben von der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin durch die Institute der Biologischen Zentralanstalt in Aschersleben, Berlin-Kleinmachnow, Naumburg/Saale

Dr. Kurt R. Müller 65 Jahre

Am 6. August dieses Jahres feiert der frühere Direktor des Pflanzenschutzamtes Halle (Saale) seinen 65. Geburtstag. Alle, die ihm persönlich oder dienstlich nahestehen, gedenken seiner an diesem Tage mit besonders herzlichen Wünschen. Diese Wünsche beziehen sich vor allem auf die Erhaltung seiner Gesundheit und Schaffenskraft, der der Pflanzenschutz in Wissenschaft und Praxis so außerordentlich viel verdankt. Seit 34 Jahren in der ältesten Pflanzenschutzinstitution Deutschlands tätig, hat Kurt R. Müller sich seit jeher aufgeopfert für seine Arbeit mit einer Begeisterung, die sich auf alle seine Mitarbeiter übertragen hat und weiter wirken wird, wenn er, der sich nie geschont hat, den Dienst aus gesundheitlichen Gründen nun aufgeben will. Schon vor einigen Jahren zwang ihn sein körperlicher Zustand, die Leitung des damaligen Pflanzenschutzamtes, die er seit 1931 innehatte, seinem engsten Mitarbeiter Dr. K. Hubert zu übertragen. Immer wieder hat er sich, sobald es seine Kräfte zuließen, wieder für die Sache eingesetzt, ohne auch nur einmal an sich zu denken. Kaum ein Gebiet des Pflanzenschutzes ist von ihm nicht bearbeitet und an Erkenntnissen bereichert worden. In der Mikrobiologie war er genauso zu Hause wie in der Entomologie. Wo je ein Rat in irgendeiner Angelegenheit des Pflanzenschutzes gebraucht wurde, hatte seine Stimme besonderes Gewicht. Wir wissen, daß sein Wunsch nach Entlassung aus dem Dienst für ihn nicht Stillstand bedeuten wird. Er wird auch weiterhin tätig sein und versuchen, neue Erkenntnisse zu gewinnen als vorbildlicher Mensch. Möge er diese Muße schöpferischer Arbeit außerhalb der Pflichten des Tages recht lange genießen. Wir werden ihn und den Schatz seiner Erfahrungen noch lange brauchen.



Das Auftreten der wichtigsten Krankheiten und Schädlinge der Kulturpflanzen im Jahre 1951 im Bereich der Deutschen Demokratischen Republik

Mit 6 Tabellen, 1 Abb. und 40 Karten

Abteilung für Prognoseforschung der Biologischen Zentralanstalt Berlin, Kleinmachnow

Bearbeiter: M. KLEMM, G. MASURAT

Inhalt:

Einleitung

Der vorliegende Jahresbericht über das Auftreten der wichtigsten Schädigungen an unseren Kulturpflanzen im Jahre 1951 im Bereich der Deutschen Demokratischen Repubik erscheint infolge einer Reihe von ungünstigen Umständen mit fast vierjähriger Verzögerung. Außer der Auswertung von monatlichen Berichten der Pflanzenschutzämter der einzelnen Länder, des forstlichen Pflanzenschutzes sowie der Veröffentlichungen in der Presse, der Beobachtungen der Kollegen und der eigenen auf Reisen, einschließlich der Auswertung der Witterungsberichte für das Gebiet der DDR der Hauptwetterdienststelle in Potsdam, wurden auch die Jahresberichte der Pflanzenschutzämter verarbeitet. Zum erstenmal wurde versucht, die statistischen Unterlagen über die Anbauflächen der wichtigsten Kulturpflanzen in Verbindung mit den Angaben über die als befallen angegebenen Flächen auszuwerten.

Die Zahl der im Berichtsjahr erhaltenen Meldungen des Pflanzenschutzmeldedienstes (ohne forstlichen Meldedienst) beträgt insgesamt 113 425 Einzelmeldungen, davon etwa 25 140 „Stark"meldungen. Sie erreicht etwa ein Viereinhalbfaches der Zahl von 1949 oder fast ein Dreifaches der Zahl von 1950 (vgl. Tab. 1). Der Anteil der Meldungen über starkes und sehr starkes Auftreten ist im Vergleich zum Vorjahre im Durchschnitt der Länder der DDR von 9,3% auf 20,0% von der Gesamtzahl der eingegangenen Meldungen gestiegen. In den einzelnen Ländern schwankte dieser Anteil von 1,5% (Thüringen) bis auf 80,6% (Sachsen-Anhalt). Die stärkste Zunahme im Vergleich zum Vorjahre bezieht sich auf Sachsen-Anhalt (1950 = 15,5%; 1951 = 80,6%). So ist z. B. die absolute Zahl der Meldungen allein über den Phytophthora-Befall in Sachsen-Anhalt von 19 auf 12 356 gestiegen. Auch in Mecklenburg nahm der Anteil der „Stark"meldungen von 6,1% (1950) bis auf 11,4% (1951) zu. In den übrigen Ländern, vor allem in Brandenburg, nahmen die absolute Zahl der Meldungen und der Anteil der Starkmeldungen ab.

Die absolute Zahl der Meldungen und die Zu- und Abnahme der Starkmeldungen über das Auftreten von einzelnen Unkrautarten, Krankheiten und Schädlingen im Berichtsjahr im Vergleich zu 1950 — soweit die absolute Zahl der Meldungen über 10 liegt — wurde in der Tab. 2 zusammengestellt. (Tab. 2.) Von den 115 einzelnen Arten von Unkräutern, pilzlichen und tierischen Schädlingen der Tabelle — von denen 15 über 1000 Meldungen aufweisen — zeigten im Vergleich zu 1950: 81 eine Zunahme, 32 eine Abnahme und 2 blieben unverändert. Zahlenmäßig steht die Kraut- und Knollenfäule der Kartoffel mit insgesamt 38 788 Meldungen an erster Stelle. Ihr folgt das Auftreten der Feldmäuse im Herbst mit 20 586 Meldungen, der Rapserdfloh mit 8545 Meldungen usw. Von den verbreitetsten Schädlingen zeigten eine große Zunahme der „Stark"meldungen im Vergleich zum Vorjahre der Erbsenwickler (67%), das Schwarzwild (35%), die Wildkaninchen (30%), Monilia an Steinobst (29%) sowie die Kraut- und Knollenfäule (25%). Eine Abnahme zeigte das Auftreten der Rübenblattwanze (14% weniger „Stark"meldungen). Ein großer Teil der Schädigungen — es handelt sich vor allem um die Arten mit 100 und weniger Einzelmeldungen — über die im Berichtsjahre mehr gemeldet wurde als früher, deutet vor allem auf eine bessere Beobachtung und Berichterstattung in diesem Jahre hin.

Die erheblich zugenommene Zahl der Meldungen im Berichtsjahr im Vergleich zum Vorjahre veranlaßte uns zu den weiteren Einstufungen bei der Kartierung, in der jetzt nicht nur die Befallsstärke, sondern auch ein Zeichen für die Verbreitung der Schäden markiert wurde. Die Kreise, aus denen 10 und mehr Beobachtungsfälle vorliegen, wurden mit einem Strich an der oberen rechten Seite des üblichen

Tabelle 1

Anzahl der Meldungen über das Auftreten von Krankheiten und Schädlingen im Berichtsjahr 1951 im Vergleich zu 1949 und 1950 (ohne „Forst"-Meldungen)

Land	1949	%	1950	%	1951	%
Mecklenburg	3 826	15,0	5 057	12,0	24 949	22,0
Brandenburg	8 511	34,0	19 044	46,0	7 259	6,0
Sachsen-Anhalt	629	2,0	2 920	7,0	75 540	67,0
Sachsen	10 158	41,0	7 899	19,0	2 567	2,0
Thüringen	1 880	8,0	6 507	16,0	3 110	3,0
insgesamt:	25 004	100,0	41 427	100,0	113 425	100,0
zum Vergleichsjahr 1949:	100,0		165,0		453,7	

Tabelle 1a

Anteil der Starkmeldungen in den einzelnen Ländern in %:

Land	1950	1951
Mecklenburg	6,1	11,4
Brandenburg	50,0	4,8
Sachsen-Anhalt	15,5	80,6
Sachsen	22,0	1,7
Thüringen	6,4	1,5
	⌀ 9,3%	⌀ 20,0%

Tabelle 2

Gesamtzahl der Meldungen 1951 und Zu- oder Abnahme des Anteils der Starkmeldungen der wichtigsten Schädigungen 1951 im Vergleich zu 1950

(Schädigungen unter 10 Meldungen wurden nicht berücksichtigt)

Schadensursache	Gesamtzahl der Meldungen 1951	Starkmeldungen Zunahme in % im Vergleich zu 1950	Starkmeldungen Abnahme in % im Vergleich zu 1950
Hederich und Ackersenf	422	3	
Disteln	57		2
Franzosenkraut	25		20
Kornblume	33		5
Melde	36		25
Ackerschnecke	73	3	
Maulwurfsgrille	44	11	
Erdraupen	1 738		1,8
Drahtwürmer	1 901		2
Maikäfer	43		3
Engerlinge	2 565		2
Erdflöhe an Handels-, Öl- und Gemüsepflanzen	503	5	
Blattläuse, Hackfrüchte	260		2
Blattläuse, Handels-, Öl- und Gemüsepflanzen	279		6
Blattläuse an Obst	458	13	
Sperlinge	787		3
Krähen	451	14	
Wildgänse	19	58	
Maulwurf	15		34
Schwarzwild	3 974	35	
Hasen	79	30	
Kaninchen	104	30	
Hamster	1 436	12	
Feldmäuse (Frühjahr)	88		9
Feldmäuse (Herbst)	20 586	2	
Schwarzrost	16		
Haferkronenrost	12	6	
Weizensteinbrand	393		4
Haferflugbrand	89	2	
Weizenflugbrand	60	5	
Gerstenflugbrand	199	3,4	
Maisbeulenbrand	42		1
Getreidefußkrankheiten	235		1
Getreidemehltau	27	3	
Mutterkorn	243	21	
Stockkrankheit	52	8	
Blasenfuß an Getr.	30	10	
Fritfliege	910	49	
Getreideblumenfliege	84	11	
Weizenhalmfliege	61	11	
Gartenhaarmücke	85	12	
Getreidelaufkäfer	102	9	
Schwarzbeinigkeit an Kartoffeln	333	7	
Phytophthora Kartoffeln	38 788	25	
Abbaukrankheit	2 478	1	
Kartoffelnematode	1 956	8	
Rübenwurzelbrand	175	22	
Blattfleckenkrankheit an Rüben	237	13	
Herz- und Trockenfäule	166	0	0
Vergilbungskrankheit	3 029		3
Rübennematoden	128	3	
Rübenfliege, 1. Generation	453	3	
Rübenfliege, 2. Generation	311	19	
Rübenaaskäfer	62	5	
Rübenderbrüßler	18	1	
Rübenschildkäfer	145	1	
Rübenblattwanze	1 143		14
Kleekrebs	68		24
Kleeseide	162	51	

Schadensursache	Gesamtzahl der Meldungen 1951	Starkmeldungen Zunahme in % im Vergleich zu 1950	Starkmeldungen Abnahme in % im Vergleich zu 1950
Mehltau an Klee	358		22
Liebstöckelrüßler	368	1	
Luzerneblattnager	15	13	
Rapswelke	61	18	
Brennfleckenkrankheit der Bohne	20	5	
Brennfleckenkrankheit der Erbse	26	8	
Gurkenmehltau	99	4	
Phytophthora an Tomaten	133		18
Bakterienwelke an Tomaten	14	10	
Stengelfäule an Tomaten	16		2
Zwiebelmehltau	91	96	
Spinnmilben	71		4
Erbsenwickler	1 784	67	
Kohleule	15		3
Kohlweißling	546	1	
Kohlfliege	222	16	
Möhrenfliege	86	7	
Zwiebelfliege	105	23	
Kohldrehherzmücke	72	8	
Rapserdfloh	8 445	13	
Rapsglanzkäfer	1 683	10	
Rapsstengelrüßler	99	2	
Blattrandkäfer	619	4	
Kohlgallenrüßler	87	1	
Kohltriebrüßler	23	22	
Kohlschotenrüßler	2 087	12	
Kohlschotenmücke	47		35
Möhrenblattsauger	27	7	
Kräuselkrankheit am Pfirsich	13		33
Taschenkrankheit der Pflaumen	12	25	
Apfelmehltau	89		1
Schorf an Kernobst	508	6	
Schorf an Steinobst	42		9
Monilia an Kernobst	879	2	
Monilia an Steinobst	637	29	
Obstbaumkrebs	88	5	
Fleischfleckenkrankheit	19	32	
Echter Mehltau an Wein	33	9	
Falscher Mehltau an Wein	38	21	
Gespinstmotten	100		5
Apfelwickler	357		8
Pflaumenwickler	61		2
Frostspanner	183	0	0
Ringelspinner	109	12	
Goldafter	158	18	
Apfelblütenstecher	52		2
Pflaumensägewespe	123	7	
Apfelsägewespe	58	35	
Apfelblattsauger	12	15	
Blutlaus	168	3	
Schildläuse	192	6	
Weidenbohrer	13	46	
Gartenlaubkäfer	37	31	
Amerik. Stachelbeermehltau	57	5	
Stachelbeerblattwespe	60	9	
Kornkäfer	912	7	
Erbsenkäfer	18	20	
Insgesamt:	110 515 Meldungen		

Kreiszeichens versehen. Bei der Bearbeitung der vorliegenden Unterlagen wurde zum ersten Mal versucht, die von einigen wichtigen Schädigungen betroffenen Flächen in den einzelnen Ländern zusammenzustellen und den Anteil der als befallen angegebenen Flächen im Verhältnis zu den Anbauflächen zu ermitteln (vgl. Tab. 3). Wegen der Lückenhaftigkeit der erhaltenen Angaben konnten dabei nicht alle Schädigungen und alle Länder berücksichtigt werden. Die Zusammenstellung umfaßt also vor allem die Schädigungen, die an den einzelnen Pflanzengruppen gemeinsam vorkamen und von denen uns die Anbauflächen bekannt waren. Die Größe der geschätzten befallenen Flächen ist nicht immer mit der Höhe der Ernteverluste in Verbindung zu setzen; auch die Befallstärke wurde bei dieser Zusammenstellung nicht berücksichtigt, sie dient vielmehr als Anhaltspunkt für die Verbreitung der einzelnen Schadursachen. So bedeutet es z. B., die 71,7% der in der DDR vom Rapsglanzkäfer befallenen Rapsflächen ergeben nicht höhere Ernteverluste als die 31,8% der vom Rapserdfloh beschädigten Rapsschläge, allein schon deshalb, weil die Schädlichkeit der einzelnen Arten verschieden ist. Aus diesen von vielen Beobachtern angegebenen rohen Schätzungen ergibt sich doch ein ungefähres Bild über die Verbreitung der einzelnen Schädlinge im Berichtsjahr und damit auch über ihre Bedeutung für die einzelnen Kulturpflanzen innerhalb der DDR. Soweit bekannt, sind derartige Versuche der Auswertung der Pflanzenschutz- und Anbaustatistik noch bisher in keinem Land unternommen und diese Schätzungen vervollständigen

Tabelle 3

Als beschädigt angegebene Flächen in den einzelnen Ländern der DDR in % der Anbauflächen
(Zusammengestellt nach den Berichten des Pflanzenschutzmeldedienstes der DDR aus dem Jahre 1951.)

Schadensursache	Kulturart	Schädigungen in den Ländern: 1 = Mecklenburg 2 = Brandenburg 3 = Sachsen-Anhalt 4 = Sachsen 5 = Thüringen	Befallene Fläche in % der Anbaufläche
1	2	3	4
Frostschäden	Getreide	2, 3	0,5
	Kartoffeln	1, 2, 3	0,04
	Ölpflanzen	2, 3, 5	0,4
Hagelschäden	Getreide	1, 2, 5	0,2
	Ölpflanzen	1	0,2
Auswinterung	W.-Getreide	1, 2, 3, 4	0,2
	W.-Ölfrüchte	1, 2, 4	0,5
Auflaufschäden	Zuckerrüben	1, 3	0,7
Hederich und Ackersenf	Getreide	1, 2, 3, 4, 5	2,9
Ackerschnecken	Getreide	1, 5	0,2
Erdraupen	Raps	3	4,7
Drahtwürmer	Getreide	1, 2, 3, 4, 5	0,7
	Kartoffeln	1, 2, 3, 4, 5	1,4
	Rüben	1, 3, 4, 5	0,7
Engerlinge	Kartoffeln	1, 2, 3, 4, 5	2,2
	Rüben	1, 2, 3, 4, 5	1,9
Blattläuse	Rüben	1, 2, 3, 4, 5	1,1
	Gemüse	1, 2, 3, 4, 5	1,5
Erdflöhe	Gemüse	1, 2, 4, 5	8,3
Sperlinge	Getreide	1, 2, 4, 5	2,5
Krähen	Getreide	1, 2, 3, 4, 5	0,9
Schwarzwild	Getreide	1, 2, 3, 5	1,1
	Hackfrüchte	1, 2, 3, 4, 5	0,7
Feldmäuse	Getreide	1, 2, 3, 4, 5	1,4
	Kartoffeln	2	0,5
	Ölfrüchte	1, 2	0,5
	Futterpflanzen	1, 3, 4, 5	3,1
Feldmäuse im Durchschnitt			1,5
Hamster	Getreide	3, 5	4,8
Rostkrankheiten	Getreide	1, 2, 3, 4, 5	0,5
Flugbrand	Hafer	1, 2, 3, 4, 5	0,3
	Gerste	1, 2, 3, 4, 5	1,4
	Weizen	1, 2, 3, 4, 5	0,1
Weizensteinbrand	Weizen	1, 2, 3, 4, 5	1,0
Fußkrankheit	Weizen	1, 3, 5	0,1
Streifenkrankheit	Gerste	2, 4, 5	0,06
Schneeschimmel	Roggen	1, 2, 3, 4, 5	0,01
Mutterkorn	Roggen	1, 2, 3, 4, 5	0,5
Getreidemehltau	Gerste, Weizen	2, 3	0,1
Fritfliege	Getreide	1, 2, 3, 4, 5	0,2
Getreideblumenfliege	Getreide	1, 2, 3, 4, 5	0,1
Getreidehähnchen	Getreide	2, 4, 5	0,09
Gartenhaarmücke	Getreide	3, 4, 5	0,1
Kartoffelnematoden	Kartoffeln	1, 2, 3, 4, 5	0,3
Schwarzbeinigkeit	Kartoffeln	1, 2, 3, 4, 5	1,9
Phytophthora	Kartoffeln	1, 2, 3, 4, 5	11,4
Schorf	Kartoffeln	2, 3, 4, 5	2,2
Rhizoctonia	Kartoffeln	3, 4	0,2
Abbaukrankheiten	Kartoffeln	1, 2, 3, 4, 5	18,7
Wurzelbrand	Rüben	2, 3, 4, 5	0,4
Rübenrost	Rüben	3, 4, 5	0,1
Herz- und Trockenfäule	Rüben	1, 2, 4, 5	0,3
Blattfleckenkrankheit	Rüben	1, 3, 4	1,4
Vergilbung	Rüben	3	2,3
Blattbräune	Rüben	3, 4	0,2
Rübenfliege	Rüben	1, 2, 3, 4, 5	5,8
Derbrüßler	Rüben	3, 4	0,4
Rübenaaskäfer	Rüben	1, 2, 3, 4, 5	0,5
Schildkäfer	Rüben	1, 2	2,4
Rübenblattwanze	Rüben	2, 3, 4	2,0
Kleekrebs	Klee	1, 4, 5	0,3
Kleeseide	Klee, Luzerne	3, 4, 5	0,2
Welkekrankheit	Lupinen	2	1,9
Liebstöckelrüßler	Luzerne, Klee	3, 5	0,7
Luzerneblattnager	Luzerne	3, 4, 5	0,07
Luzernegallmücke	Luzerne	2, 5	2,3
Lupinenfliege	Lupine	2	0,3
Rapswelke	Raps	1. 3	3,0
Rapserdfloh	Raps	1, 3, 4, 5	31,8
Rapsglanzkäfer	Raps	1, 2, 3, 4, 5	71,7
Rapsstengelrüßler	Raps	3, 4, 5	16,5
Kohlschotenrüßler	Raps	1, 2, 3, 4, 5	40,2
Kohlschotenmücke	Raps	1, 3, 4	3,8
Mohnwurzelrüßler	Mohn	3	0,3
Mohngallwespe	Mohn	5	1,8
Kohlhernie	Gemüse	1, 2, 3, 4, 5	1,3
Kohldrehherzmücke	Gemüse	1, 2, 3, 4, 5	0,8
Kohltriebrüßler	Gemüse	3, 4, 5	1,2
Kohlweißling	Gemüse	1, 2, 3, 4, 5	3,8
Kohlgallenrüßler	Gemüse	1, 2, 3, 4, 5	5,1
Kohlfliege	Gemüse	1, 2, 3, 4, 5	2,1
Möhrenfliege	Gemüse	1, 3, 4, 5	0,6
Möhrenblattsauger	Gemüse	4, 5	0,9

die beigegebenen Karten über die Verbreitungen der einzelnen Schädigungen. Am stärksten verbreitet war der oben bereits erwähnte Rapsglanzkäfer, dessen Befall auf 71,7% der Rapsanbaufläche gemeldet wurde. Ihm folgen der Kohlschotenrüßler mit 40,2%, der Rapserdfloh mit 31,8% und in einem Abstand die Abbaukrankheit der Kartoffel mit 18,7%, die wohl infolge des z. T. schwierigen Erkennens unterschätzt wurde. Relativ niedrig im Landesdurchschnitt war die Verbreitung der Feldmaus — 1,5% — (kein Mäusejahr!). Die vom Schildkäfer befallenen Rübenflächen waren sogar etwas größer als die durch die sonst verbreitetere Rübenblattwanze (2,4% bzw. 2,0%). Die Vergilbung der Rüben erstreckte sich bereits auf 2,3% der Rübenanbauflächen Sachsen-Anhalts. Im allgemeinen ist anzunehmen, daß die Verbreitung der einzelnen Schädigungen eher unter- als überschätzt wurde.

In dem vorliegenden Jahresbericht wurde der Text der durch Pilze verursachten Pflanzenkrankheiten vom Mitarbeiter der Abteilung G. Masurat bearbeitet.

Die Bezeichnung der Karten über das Auftreten der Krankheiten und Schädlinge ist die gleiche wie im Vorjahre; über 10 Meldungen erhalten einen Strich an der oberen rechten Seite des Zeichens:

- ○ kein starkes Auftreten,
- ⦶ vereinzelt starkes Auftreten,
- ◑ mittelstarkes Auftreten,
- ● starkes Auftreten,
- ▦ sehr starkes Auftreten,
- ▬ über 10 Einzelmeldungen.

1. Witterung

Die Witterung im Berichtsjahr vom 1. Oktober 1950 bis 30. September 1951 war in der DDR, im Vergleich zum vorherigen Jahr, im allgemeinen zu kalt und trocken.

Im Durchschnitt von 50 Wetterstationen in der DDR lag die Jahrestemperatur um 0,24° unter dem mehrjährigen Mittelwert (im Vorjahre betrug dieser Unterschied + 1,2°). Die mittleren Monatstemperaturen im Oktober und Dezember 1950 und im März und Mai 1951 waren zu niedrig. Alle anderen Monate

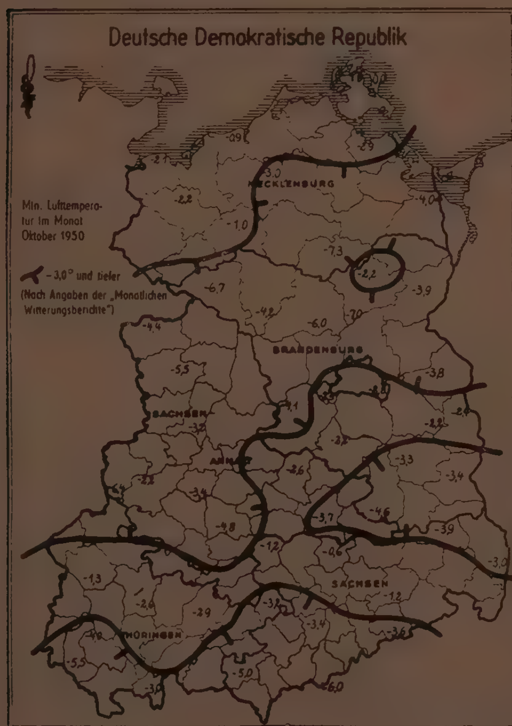
waren im Durchschnitt zu warm, besonders der Januar, Februar und August 1951 (Abb. 1). Die Durchschnittstemperatur während der vegetationsfreien Zeit vom 1. Oktober 1950 bis 1. März 1951 zeigte, im Vergleich zum mehrjährigen Mittel, nur geringe Abweichungen, die in den einzelnen Wetterstationen zwischen 0,7° und —0,2° schwankten. Ebenso gering war die Temperaturabweichung in der Vegetationszeit (+ 0,7° bis 0,3°).

Die Niederschlagsmenge erreichte im Jahresdurchschnitt nur 82,8% der normalen (im Vorjahre etwa 115%). Besonders trocken waren die Monate Oktober und Dezember 1950 sowie April, Juli und August 1951 mit unter 75% bis unter 65% des mehrjährigen Durchschnitts (Abb. 1).

Der Oktober 1950 war in den beiden ersten Dekaden zu warm (max. 20° und mehr). Die frühzeitig in der 3. Dekade des Monats eingebrochenen verbreiteten Fröste bis —6,0° und tiefer (Kt. 1) schädigten stellenweise erheblich unsere Kulturpflanzen. Die Zahl der Tage mit Niederschlag war normal, die gefallene Niederschlagsmenge gering und erreichte im Durchschnitt nicht 75% der normalen (Abb. 1). Die monatliche Sonnenscheindauer lag mit 120% bis 130% über dem Durchschnitt.

Der November war im allgemeinen zu warm und sehr niederschlagsreich (im Durchschnitt 150% der mehrjährigen Mittelwerte). In Thüringen fiel z. B. fast überall die doppelte Niederschlagsmenge. Die Sonnenscheindauer erreichte nur vereinzelt etwa 70% bis 75% der normalen.

Der Dezember war zu kalt und in größeren Gebieten zu trocken. Die mittlere Monatstemperatur lag vielerorts mit —2,0° und tiefer unter dem mehrjährigen Mittelwert. Die min. Temperatur erreichte im Süden der DDR —20° und tiefer (Kaltennordheim —24,5°). Die normale Niederschlagsmenge wurde nur in wenigen Orten gemessen. In ausgedehnten Gebieten lag sie mit 75% sogar unter 50% der normalen. Eine geschlossene Schneedecke lag fast überall in der DDR vom 10. des Monats an.



Karte 1

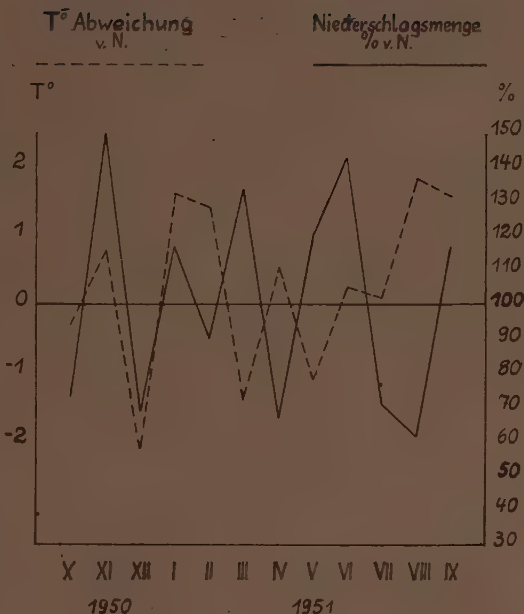


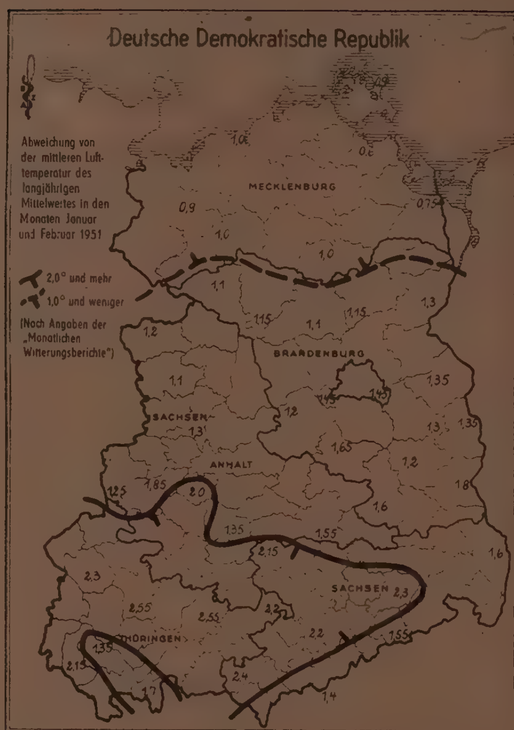
Abb. 1

Im allgemeinen waren die Herbstmonate, mit Ausnahme der Länder Sachsen-Anhalt, Thüringen und dem Küstengebiet, zu trocken.

Im Januar 1951 herrschte eine milde Witterung, und der Monat war niederschlagsreich, ausgenommen der südliche Teil der DDR. Die positive Temperaturabweichung schwankte von 0,5° (Wieck) bis 3,2° (Erfurt), die absolute minimale Temperatur von —7,0° (Arkona) bis —19,4° (Halle). Während im nördlichen und mittleren Teil der DDR eine übernormale Niederschlagsmenge, meist Regen mit Schnee, beobachtet wurde (bis 206% in Boltenhagen), lag sie in Sachsen und z. T. in Thüringen mit etwa 60% bis 90% unter der normalen. Die niedrige Schneedecke taute in der ersten Dekade, bildete sich wieder in der dritten und behielt jedoch eine geringe Höhe.

Der Februar war ebenfalls zu warm und zeigte eine sehr ungleichmäßige Verteilung der Niederschläge, deren Menge im Durchschnitt 90% der normalen erreichte. Am Ende der ersten Dekade war die Schneedecke praktisch verschwunden, und die Böden im Flachland des mittleren Teiles der DDR waren bereits frostfrei; die leichteren Böden froren jedoch am Ende des Monats bis 10 cm tief ein. Im Norden der DDR war die Niederschlagsmenge fast normal, in Sachsen erreichte sie kaum 50% des mehrjährigen Mittelwertes. Die mittleren Lufttemperaturen in den Monaten Januar und Februar lagen in allen Gebieten der DDR über dem langjährigen Mittelwert, im südlichen Teil erreichten die positiven Unterschiede 2,0° und mehr (Kt. 2).

Im März herrschte im allgemeinen eine kühle und feuchte Witterung. Die mittlere Temperatur lag etwa zwischen 0,7° (Arkona) und 2,0° (Görlitz) unter dem



Karte 2

mehrjährigen Monatsdurchschnitt. Die monatliche Niederschlagsmenge erreichte bis 262% der normalen (Boltenhagen); in Sachsen lag sie unter dem langjährigen Mittelwert (Kt. 3). Etwa die Hälfte der Niederschläge fiel als Schnee. Die in der ersten Dekade gebildete Schneedecke erreichte wenige Zentimeter, verursachte Glatteis und hielt sich z. T. bis zur dritten Dekade. Am 28. des Monats bildete sie sich nach den großen Schneeverwehungen wieder neu.

Trotz starker Temperaturschwankungen war der Monat A p r i l im allgemeinen zu warm und ziemlich trocken. Die Temperaturabweichungen lagen im allgemeinen bis 1,0° über der Norm. Die Nachtfröste traten am 11. und 12. und am 20. bis 23. des Monats auf. Dabei sank die Temperatur vielerorts bis auf — 4,0° und in Zehdenick sogar bis auf — 7,3° (vgl. Kt. 4). Die Niederschläge erreichten stellenweise nur 14% bzw. 20% der normalen (Magdeburg und Halle). In größeren Gebieten lagen sie unter 75%. Die Sonnenscheindauer war mit 140% bis 170%, im Vergleich zum mehrjährigen Durchschnitt, bedeutend höher.

Der M a i war im Durchschnitt nur um 1,0° bis 2,0° zu kühl und vor allem im Norden der DDR zu feucht. Es herrschte also im allgemeinen eine für höhere Ernteerträge günstige Witterung. Am 12. Mai fiel die Temperatur auf dem Flachlande bis auf — 1,8° (Neustrelitz) bzw. bis auf — 2,0° (Wittenberg).

Die Witterung im J u n i war im allgemeinen etwas zu warm und niederschlagsreich mit vielen Gewittern. Stellenweise war die Niederschlagsmenge sehr ergiebig (z. B. in Erfurt 336% der normalen). Der wiederholte Wechsel des Regens mit heiter warmen Tagen förderte, trotz einiger Bodenfröste, stark die Pflanzenentwicklung. Die Regenmengen im Mai und Juni lagen überall in der DDR über den normalen Werten (Kt. 5).

Trotz bedeutender Temperaturunterschiede im Norden und Süden der DDR war das Monatsmittel im J u l i fast normal. Die Niederschlagsmenge war jedoch für die größeren Gebiete zu gering, sie erreichte stellenweise nicht die Hälfte der mehrjährigen Monatswerte (z. B. Jüterbog 26%, Neustrelitz 38%). Die Sonnenscheindauer blieb mit 110% bis 120% über der normalen.

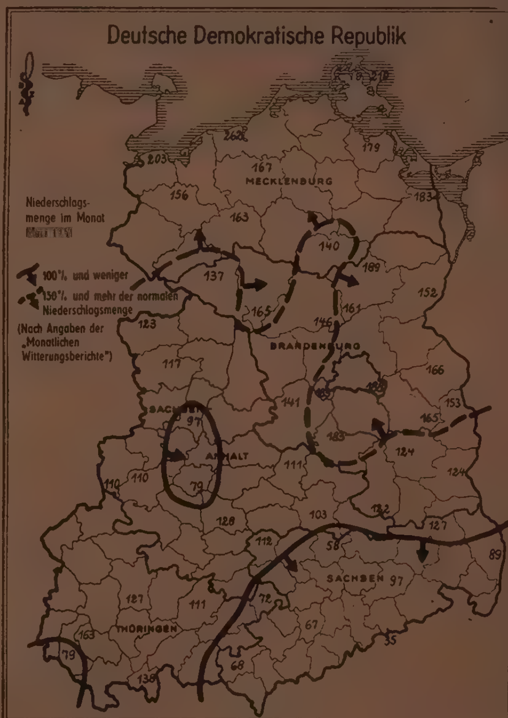
Der A u g u s t war zu warm und zu trocken, die positive Abweichung erreichte z. B. in Frankfurt (Oder) 2,5°. Die Gebiete mit Gewitterregen zeigten z. T. eine überdurchschnittliche monatliche Niederschlagsmenge. Stellenweise erreichten die Niederschläge aber nur 18% bis 19% des Mittelwertes (Neustrelitz, Altenburg und Collmberg). Die Sonnenscheindauer wurde in größeren Gebieten mit 110 bis 130% der normalen gemessen.

Der S e p t e m b e r war im Durchschnitt etwa um 1,0° bis 1,5° zu warm. In wenigen Orten im Südosten der DDR wurde die mittlere monatliche Niederschlagsmenge nicht erreicht. Die Dauer des Sonnenscheins lag etwas über der normalen. Die mittlere Abweichung von der normalen Monatstemperatur in den Monaten August und September lag im Norden und Südosten meist über 1,7° (Kt. 6).

2. Witterungsschäden

Es liegen insgesamt rd. 4000 Einzelmeldungen von Witterungsschäden vor, davon 1156 über starkes Auftreten.

Erhebliche Verluste durch A u s w i n t e r u n g, vor allem an Winterölfrüchten, weniger an Getreide, traten auf in Brandenburg (Krs. Westprignitz, Zauch-Belzig, Niederbarnim, Frankfurt (Oder) und Lübben), verbreitet in Mecklenburg und Sachsen-Anhalt — in fast allen Kreisen wurden ausgewinterte Schläge zum

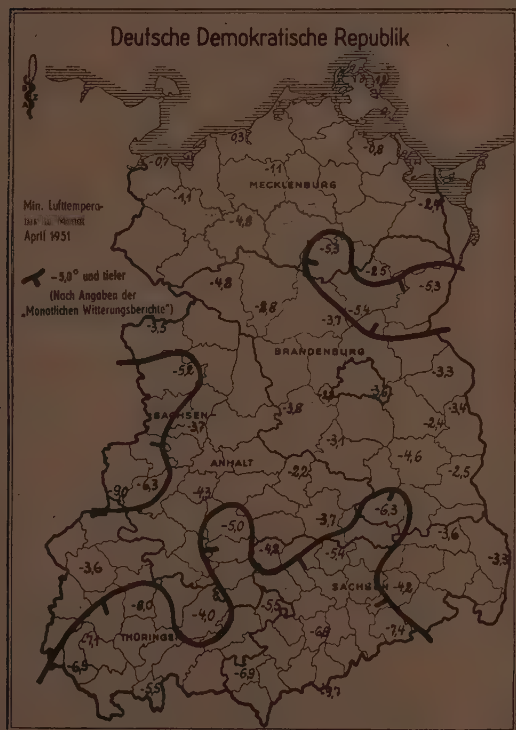


Karte 3

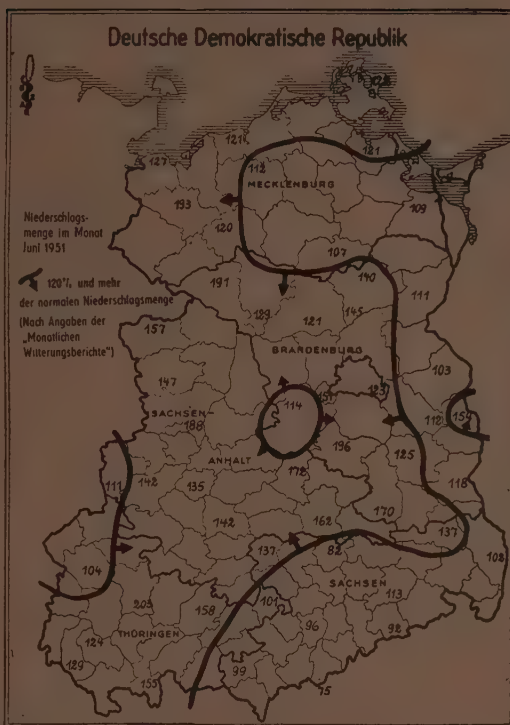
größten Teil umgebrochen —, vereinzelt auch in Sachsen (Krs. Hoyerswerda und Plauen). An Wintergetreide erreichten die Schäden stellenweise bis etwa 5% und vereinzelt bis 20% der Anbaufläche. Insgesamt betrugen die Auswinterungsschäden an Getreide jedoch nur 0,2% und an Ölfrüchten 0,5% der Anbauflächen. Zu den Ursachen der Auswinterungsschäden wurden seitens der Beobachter z. T. auch die Nässe, der Schneeschimmel und der Krähenfraß gerechnet.

Durch die tiefe Temperatur in der dritten Aprildekade, die vereinzelt —7,3° (Kt. 4) und am Erdboden bis —10° erreichte und durch die Spätfröste im Mai wurden vielerorts ernste F r o s t s c h ä d e n an Obstbäumen, Sommerölfrüchten, Frühkartoffeln, Futtergräsern, (Serradella in Ostprignitz) und Sommergetreide verursacht. Im Bereich der DDR erreichte die durch Frost geschädigte Fläche des Sommergetreides 0,5%; die der Kartoffel 0,04% und die der Ölpflanzen 0,4% der Anbaufläche (Tab. 3). Nach Meldungen aus der Ostprignitz hatten von 1500 Obstbäumen 1405 Stück und in Potsdam 45 000 Sträucher stark gelitten, im Osthavelland wurden Süßkirschen erheblich geschädigt. In Thüringen (Kr. Weimar) wurden von 15 000 Obstbäumen an etwa 11 000 Stück mehr oder weniger starke Frostschäden beobachtet. In Quedlinburg (Sachsen-Anhalt) wurden die Obstgärten durch künstliche Beregnung in der Frostnacht geschützt. Nach dem Kälteeinbruch am 12. April wurden bedeutende Schäden an Bohnen, Tomaten, Tabak und Mohn festgestellt; im Kreise Güstrow (Mecklenburg) vielerorts auch an Kartoffeln.

Erhebliche N ä s s e s c h ä d e n an Wintergetreide, Raps und z. T. an Kartoffeln traten auf in fast allen



Karte 4



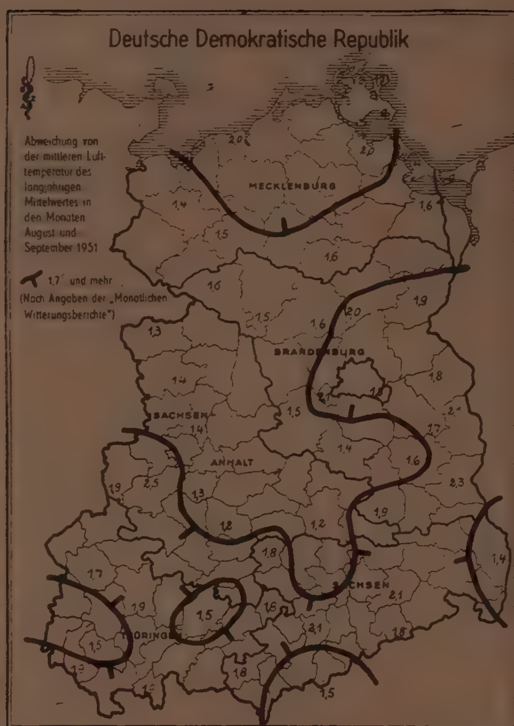
Karte 5

Kreisen Mecklenburgs, in Sachsen-Anhalt (Krs. Gardelegen, Stendal, Wernigerode, Liebenwerda an allen Fruchtarten 50 bis 100% und in Bernburg), Sachsen (Kr. Bautzen an Lein, vereinzelt auch in Flöha und Niesky) und Thüringen (Kr. Mühlhausen an Kartoffeln und Weimar an 28 ha Mohn und Zwiebeln).

Unter starken D ü r r e s c h ä d e n — es liegen über 1200 Einzelmeldungen vor, einschließlich etwa 300 über starkes Auftreten — litten die Hackfrüchte im Juli in Brandenburg (Krs. Westhavelland und Lübben), Mecklenburg (Krs. Waren an Kartoffeln, Greifswald an Gemüse und Kr. Demmin), Sachsen-Anhalt (Krs. Oschersleben sehr stark an Mais, Merseburg, Weißenfels, Zeitz und Bernburg an Raps) und Sachsen (Krs. Oschatz, Kamenz — vereinzelt sehr stark an Rüben und Kartoffeln — und Kr. Döbeln). Auch im trockenen August (Abb. 1) litten die Kartoffelschläge sehr stark unter Wassermangel, besonders im südlichen Teil der DDR.

Wiederholt starke H a g e l s c h l ä g e an Getreide und Raps wurden gemeldet aus Brandenburg (Krs. Zauch-Belzig, Cottbus, Spremberg — Ertragsausfall etwa 80% je ha —), Mecklenburg (Krs. Anklam und Pasewalk sehr stark an Winter- und Sommergetreide, vereinzelt auch im Kr. Stralsund), Sachsen-Anhalt (Kr. Burg), Sachsen (Krs. Pirna und Flöha) und Thüringen (Krs. Mühlhausen, Jena — an Kartoffeln — und Kr. Erfurt). Die geschädigten Flächen betrugen bei Getreide und Ölpflanzen etwa je 0,2% der Anbauflächen (Tab. 3).

Katastrophale G e w i t t e r s c h ä d e n im Juli verursachten in Sachsen (Kr. Bautzen) große Sachschäden, auch ein Menschenleben und mehrere Verletzte waren zu beklagen (Wetterkarte Nr. 224 vom 12. August 1951 des Wetterdienstes Potsdam).



Karte 6

Erhebliche A u f l a u f s c h ä d e n, vor allem an Zuckerrüben, infolge der zum Teil nicht ordnungsgemäßen Bestellungsarbeiten, traten stellenweise stark in Mecklenburg (Krs. Güstrow, Schönberg, Ludwigslust, Neubrandenburg, Demmin) und Sachsen-Anhalt (Krs. Bernburg, Köthen, Schönebeck, Quedlinburg) auf. Sie erreichten insgesamt etwa 0,7% der Anbaufläche.

Stellenweise starke S ä u r e s c h ä d e n am Getreide wurden aus Mecklenburg (Krs. Güstrow, Hagenow, Lugwigslust, Parchim, Greifswald), aus Brandenburg (Kr. Angermünde, vereinzelt sehr stark) und aus Sachsen-Anhalt (Krs. Salzwedel, Stendal, Bernburg, Dessau-Köthen) gemeldet und erreichten etwa 1,0% der Getreidefläche.

Durch R a u c h und A b g a s e wurden zahlreiche Obstbäume in der Nähe von Industrieanlagen in Sachsen (Krs. Leipzig, Borna) und in Thüringen (Kr. Bad Salzungen — auch Roggen und Hafer) geschädigt.

3. Unkräuter

Über das Auftreten von einzelnen Unkrautarten wurde im allgemeinen leider noch zuwenig gemeldet. H e d e r i c h (*Raphanus raphanistrum*) und A c k e r s e n f (*Sinapis arvensis*) traten stellenweise in nordöstlichen Kreisen Brandenburgs — die Befallsfläche erreichte etwa 31 000 ha —, Mecklenburgs — vor allem Hederich in Hafer infolge der günstigen Witterung während der Hauptwachstumszeit — und vereinzelt im Süden der DDR etwas stärker als im Vorjahre auf. Im Kreis Osthavelland (Brandenburg) waren etwa 1000 ha von etwa 15 000 ha Sommergetreide, in Mühlhausen (Thüringen) von 38 000 ha etwa 4000 ha im allgemeinen in starkem Maße verunkrautet. Im Bezirk Dresden wurde die übliche Unkrautbekämpfung mit Erfolg durchgeführt. Beobachtungen aus Sachsen-Anhalt beschränkten sich nur auf den Kr. Saalkreis. Insgesamt wurden etwa 2,9% der Getreidefläche in der DDR als verunkrautet gemeldet; in Wirklichkeit ist die Verunkrautung sicher stärker.

D i s t e l n, vor allem A c k e r d i s t e l n (*Cirsium arvense*) waren nur in einzelnen Gebieten der DDR stark verbreitet, so z. B. wurde im Kreise Stendal (Sachsen-Anhalt) über sehr starke Verunkrautung der Wiesen und Weiden durch Ackerdisteln geklagt. Von 14 200 ha Fläche waren 1000 ha so verunkrautet, daß der Ernteverlust bis 80% erreichte. Auch in Thüringen betrug die Fläche der von Disteln verunkrauteten Felder über die Hälfte der Gesamtanbaufläche.

Die Verunkrautung durch M e l d e (*Atriplex* und *Chenopodium sp.*) verursachte in Ostprignitz (Brandenburg) einen Ertragsausfall von etwa 8%.

Vereinzelt starkes Auftreten von F r a n z o s e n k r a u t (*Galinsoga parviflora*) in Hackfrüchten wurde aus den Kreisen Zauch-Belzig und Potsdam (Brandenburg) gemeldet.

Die Zahl der beobachteten Fälle über starke Verunkrautungen ging im Vergleich zum Vorjahre um 20% zurück.

Über die Verbreitung der übrigen Unkrautarten liegen aus den einzelnen Ländern der DDR nur sehr unvollständige Unterlagen vor.

4. Allgemein verbreitete Schädlinge

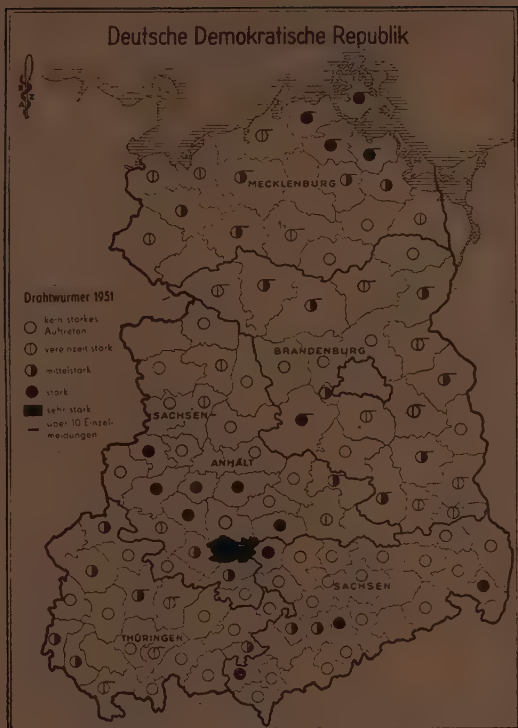
A c k e r s c h n e c k e n, vorwiegend G r a u e A c k e r s c h n e c k e n (*Agriolimax agrestis*), schädigten wie im Vorjahre nur ganz vereinzelt stark in Mecklenburg (Kr. Ludwigslust) an Wintergetreide und in Thüringen (Kr. Hildburghausen). Insgesamt wurden etwa 2000 ha Getreide (=0,2% der Anbaufläche) schwach beschädigt (Tab. 3); in den anderen Ländern vereinzelt auch an Rüben, Kartoffeln und Raps.

M a u l w u r f s g r i l l e (*Gryllotalpa vulgaris*) trat im Vergleich zum Vorjahr stärker auf. Stellenweise starke Schädigungen wurden aus Brandenburg (Kr. Cottbus an Kartoffeln und Kr. Lübben an Gemüse) gemeldet. Die beschädigten Flächen erreichten insgesamt etwa 1200 ha.

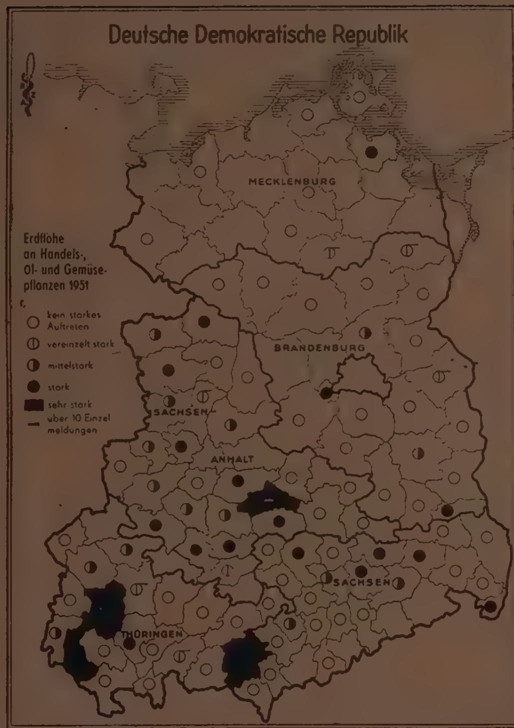
E r d r a u p e n (*Agrotis segetum u. a.*) traten wie im Vorjahre verbreitet (insgesamt wurden über 1700 Meldungen gegeben) vor allem in Brandenburg auf. Die Befallsstärke war meist jedoch unbedeutend. Die beschädigte Kartoffelfläche erreichte über 100 ha. In Sachsen-Anhalt wurde nur im Kreis Wolmirstedt ein starker Befall auf etwa 400 ha und im Kreis Saalkreis auf etwa 470 ha Rapsfläche beobachtet.

Befall durch die W i e s e n s c h n a k e n (*Tipula*-Larven) wurde nur in 42 Fällen beobachtet. Sie schädigten u. a. stark an Getreide in Mecklenburg (Krs. Ludwigslust) und schwach in Brandenburg.

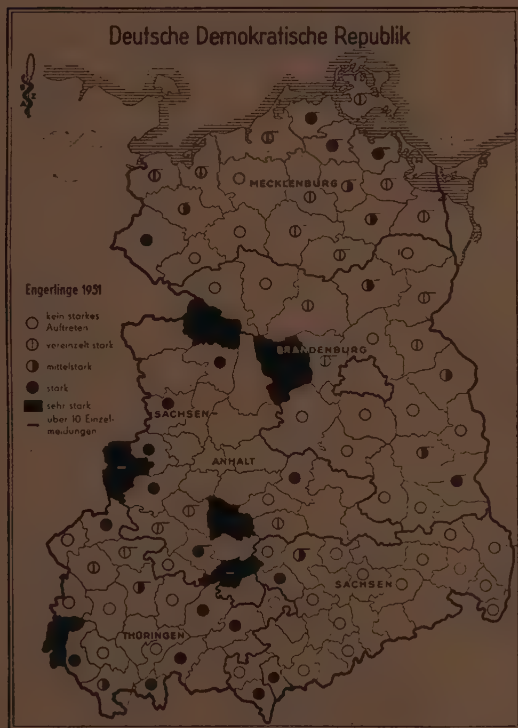
Über das Auftreten von D r a h t w ü r m e r n (*Elateriden*-Larven) in der DDR lagen über 1900 Meldungen vor, davon 148 (=7,8% der Gesamtzahl) über starkes Auftreten. Der Anteil der befallenen Flächen betrug bei den einzelnen Kulturen 0,7 bis 1,4% ihrer Anbauflächen (Tab. 3). Im Vergleich zu 1950 (Kt. 7 mit Kt. 21 des Jahresberichtes 1950, So.-Heft Jg. 6 dieser Zeitschrift) waren die Schädlinge stärker im Nordosten Mecklenburgs und schwächer in Brandenburg und Sachsen-Anhalt verbreitet. Schwacher und stellenweise mittelstarker Befall auf größeren Flächen wurde vielerorts aus Thüringen gemeldet.



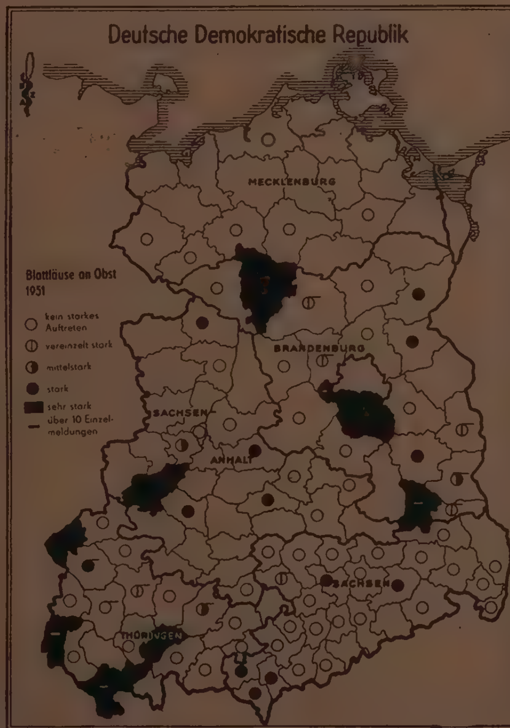
Karte 7



Karte 9



Karte 8



Karte 10

M a i k ä f e r *(Melolontha melolontha, M. hippocastani)* traten in der DDR im Vergleich zum Vorjahre bedeutend schwächer auf. Im Berichtsjahr wurden nur 43 beobachtete Fälle gemeldet, davon 10 über ein starkes Auftreten; dagegen liegen aus dem Vorjahre 196 Meldungen, einschließlich 57 über einen starken Käferflug, vor. In Mecklenburg war der Maikäfer überhaupt „kaum aufgetreten". Starker Flug wurde nur an wenigen Stellen in Sachsen und Sachsen-Anhalt festgestellt. — In Westdeutschland war der Maikäferflug, besonders im Bodenseegebiet, stark. Bei Grabungen im Februar und März wurden dort bis zu 25 Käfer je Quadratmeter gefunden.

E n g e r l i n g e *(Melolontha*-Larven) waren im Vergleich zu 1950 (Kt. 8 mit Kt. 23 des Jahresberichtes 1950) bedeutend stärker verbreitet. Im Berichtsjahre lagen 2565 Einzelmeldungen, mit 306 über starkes Auftreten vor (im Vorjahre entsprechend 623 und 89). Die weit überwiegende Anzahl der Meldungen stammte aus Sachsen-Anhalt (1712, davon 213 „stark"), die niedrigste aus Sachsen (57, davon 5 „stark"). Im Land Brandenburg erreichte die von Engerlingen befallene Fläche etwa 4,9% der gesamten Kartoffelfläche und in Sachsen etwa 1,3% der Hackfrucht- und Haferfelder. Im Durchschnitt der DDR schwankte die befallene Fläche von 1,9 (Rüben) bis 2,2% (Kartoffeln) der entsprechenden Anbauflächen. — Nach den Berichten der Tagespresse aus Westdeutschland (Schwäbische Landeszeitung, Augsburg, Nr. 66 vom 28. April 1951) betrug die Durchschnittszahl im schwäbischen und bayrischen Landkreis in Grünlandgürteln 60 bis 150 und im Memmingengebiet 100 bis 800 Engerlinge je Quadratmeter. Die Höhe der von Engerlingen verursachten Schäden erreichte im Süden nach amtlichen Berechnungen rund 1000 Mark je ha.

E n g e r l i n g e des J u n i k ä f e r s *(Amphimallon solstitialis)* schädigten nur in Sachsen (Krs. Plauen, Oelsnitz) stark, vereinzelt auch sehr stark an Wiesen.

E r d f l ö h e *(Halticinae)* traten an Handels-, Öl- und Gemüsepflanzen stärker als im Vorjahre auf, vor allem im südwestlichen Teil der DDR und schwächer in Mecklenburg und Brandenburg (vgl. Kt. 9 mit Kt. 24 des Jahresberichtes 1950). In Thüringen erreichten die befallenen Flächen etwa 1500 ha. Beschädigt wurden vor allem Lein- und Mohnsaaten sowie die Gemüsepflanzen. Der Anteil der Meldungen über ein starkes Auftreten lag im Vergleich zum Vorjahre um 5% höher (Tab. 2). Im Durchschnitt erreichte die von Erdflöhen befallene Gemüsefläche etwa 8,3% der Anbaufläche.

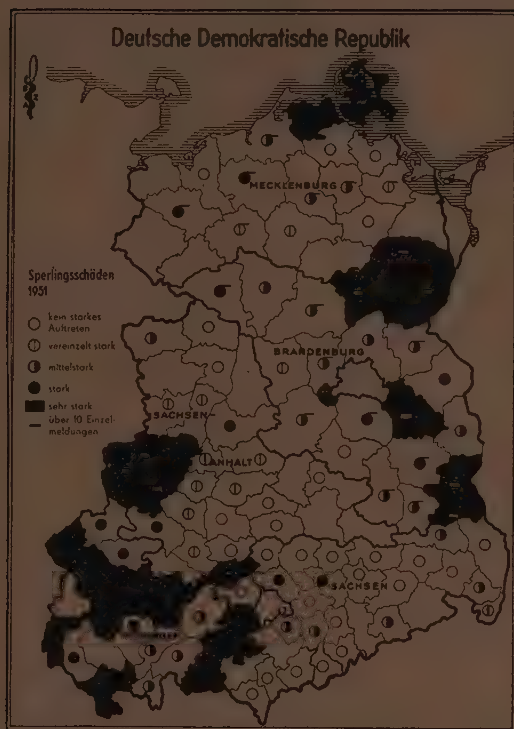
Schäden durch B l a t t l ä u s e *(Aphidae)* hielten sich im allgemeinen, infolge des kühlen und regnerischen Mai und niederschlagsreichen Juni, in mäßigen Grenzen (vgl. Kt. 10). Starkes Auftreten wurde stellenweise an Samenrüben aus Brandenburg (Krs. Westhavelland, Osthavelland, Potsdam) gemeldet. Die Handels-, Öl- und Gemüsepflanzen wurden vor allem in Sachsen-Anhalt (Raps) und Thüringen, Kr. Meiningen, geschädigt. Die von Blattläusen befallenen Flächen erreichten bei Rüben 1,1% und bei Gemüse 1,5% der Anbauflächen. Das Auftreten der Blattläuse an Obstbäumen im Hochsommer war in den Ländern der DDR, mit Ausnahme von Mecklenburg, stellenweise erheblich.

H a u s - und F e l d s p e r l i n g e *(Passer domesticus* und *P. montanus)* verursachten im Vergleich zum Vorjahre starke Schäden vor allem in Mecklenburg (vgl. Kt. 25 des Jahresberichtes 1950, S. 12 mit Kt. 11). Die großen Sperlingsschwärme zur Zeit der Getreidereife richteten verheerenden Schaden an Weizen, Gerste und Hafer an. Nach Angaben aus Thüringen, in dem eine Polizeiverordnung zur Bekämpfung der Sperlinge besteht, wurden im Berichtsjahr 428 533 Alt- und Jungsperlinge und 22 458 Eier (1950 waren es 625 475 Vögel und 120 437 Eier) vernichtet. In Wirklichkeit war die Zahl jedoch viel höher, weil viele Sperlingsfänger nicht immer ihre Ergebnisse mitteilten. Die Zahl der vernichteten Sperlinge in den einzelnen Kreisen Thüringens in absoluten Zahlen schwankte 1950 in den einzelnen Krs. Thüringens von 1200 (Suhl) bis etwa über 60 000 Stück. An der Spitze stehen die Kreise Erfurt mit 63 050 Stück und Gotha mit 52 962 Stück. Im Vergleich zum Vorjahre wurden im Kreis Bad Salzungen über viermal und im Kreis Meiningen über zweimal soviel Sperlinge gefangen.

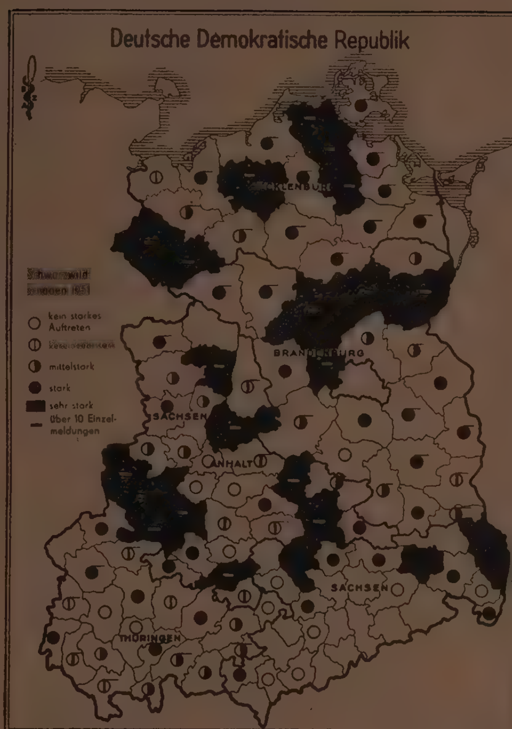
K r ä h e n *(Corvus sp.)*, vor allem Nebelkrähen *(C. corona cornix)* traten als Schädlinge der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen stärker und häufiger als im Vorjahre auf. Sie beteiligten sich jedoch im Befallsgebiet des Rübenderbrüßlers bei der Vernichtung der wandernden Käfer. Die Zahl der Meldungen über starkes Auftreten der Krähen ist, im Vergleich zu 1950, um 14% gestiegen, die absolute Zahl hat sich fast verdoppelt (1950 = 284, 1951 = 451). Im Vergleich zum Vorjahre hat sich das Schadgebiet etwas von Südosten mehr nach dem Westen und Norden der DDR verlagert (vgl. Kt. 12 mit Kt. 26 des vorigen Jahresberichtes). Von den Kulturpflanzen wurden am meisten die Wintergetreidesaaten geschädigt, stellenweise mußten Neusaaten vorgenommen werden. Es handelte sich dabei vor allem um die Schwärme von vielen 1000 Stück der bei uns überwinternden, in Nordost-Europa heimischen Vögel. Nach Mitteilung des Pflanzenschutzamtes in Mecklenburg sind die aufgestellten Jagdkommandos kaum geeignet hier eine Abhilfe zu schaffen. Durch Ausnahme der Horste wurde nur die Dezimierung der einheimischen, vorwiegend nützlichen Saatkrähen *(C. flugilegus)* erreicht. Die Bekämpfungsversuche mit Auslegen von Gifteiern zeigten in Mecklenburg, Sachsen-Anhalt und Sachsen keine befriedigenden Ergebnisse. Es wäre wohl zweckmäßiger, die einzelnen ortsansässigen ehemaligen Jäger und Förster mit dem Abschuß von Krähen in bestimmten Zeiten zu beauftragen. Wie die Erfahrungen zeigten, genügt vielfach das Aushängen oder Auslegen von einigen wenigen abgeschossenen Krähen auf die gefährdeten Schläge, um die Saaten vor den Krähenschäden zu schützen.

E l s t e r n *(Pica pica)* schädigten stellenweise stark in Brandenburg und Sachsen an Saaten sowie durch Raub der Kücken und an den Bruten und Jungen der nützlichen Kleinvögel. Auch aus Mecklenburg und Sachsen-Anhalt nahmen die Klagen über die Schäden besonders an Mais und Getreide erheblich zu. Aus anderen Gebieten der DDR liegen über die im allgemeinen sehr verbreitete Elsternplage nur wenige Meldungen vor. Wirksame Bekämpfung konnte bisher infolge Fehlens von Jagd- und Sportwaffen bei der Bevölkerung nicht unternommen werden.

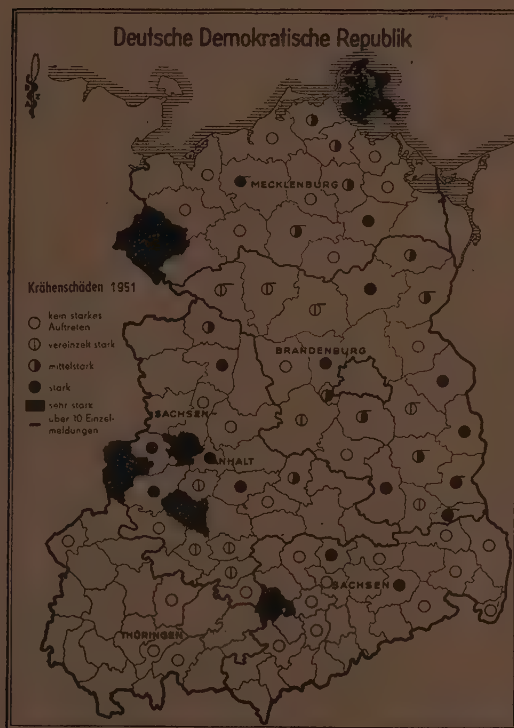
W i l d g ä n s e *(Anser sp.)* schädigten vereinzelt im Frühjahr und Sommer an Getreide in Mecklenburg (Krs. Güstrow, Hagenow, Waren, Neustrelitz und Rügen) stärker als im Vorjahre.



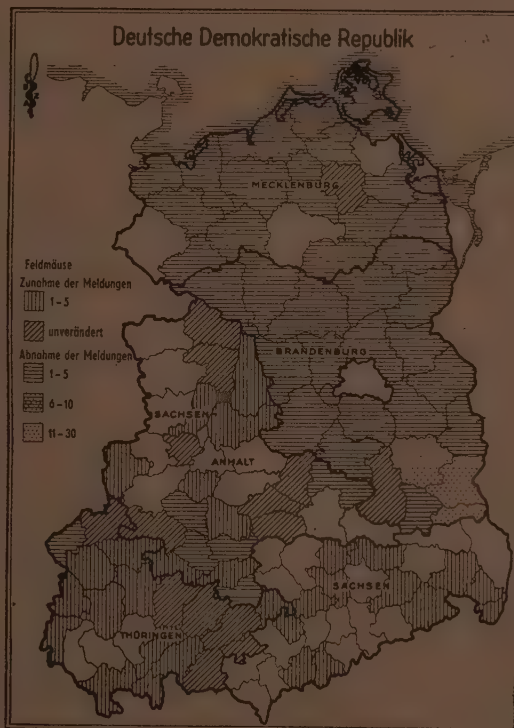
Karte 11



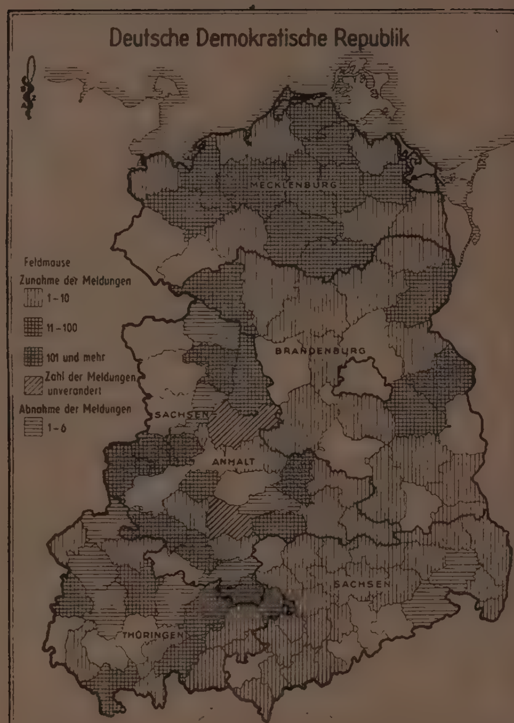
Karte 13



Karte 12



Karte 14



Karte 15

S c h w a r z w i l d *(Sus scrofa)*: Eine weitere Zunahme der starken Schäden an landwirtschaftlichen Kulturpflanzen um etwa 35% wurde im Berichtsjahr vor allem aus fast allen Kreisen Mecklenburgs und Brandenburgs gemeldet (vgl. Kt. 13 mit Kt. 27 des Jahresberichtes 1950). Aus Mecklenburg liegen über 1700 Meldungen, davon etwa 600 über starke Schäden vor; hier sind die Wildschweine zu einer Landplage geworden und verwüsten die Kartoffel-, Rüben- und Erbsenfelder. Die beschädigten Flächen erreichten bei Kartoffeln über 3500 ha, bei Getreide 2800 ha. Das Aufstellen von Jagdkommandos hat sich nach Berichten der zuständigen Stellen als wenig geeignet erwiesen, es sei denn, sie bestanden aus erfahrenen Jägern. Zweckmäßig und rentabel wäre, die Förster wieder mit Jagdwaffen zu versehen. In Brandenburg erreichte die geschädigte Kartoffelfläche 2300 ha, die Getreidefläche über 14 000 ha. Auch aus Sachsen-Anhalt wurden über 1400 Meldungen, davon über 700 über starke Schäden, abgegeben. Stellenweise erreichten die Ertragsverluste 60 bis 80%. In der Zeit vom 1. Oktober 1950 bis 30. September 1951 wurden 1865 Stück Schwarzwild geschossen. Aus Thüringen wurden in 207 Fällen, davon in 48 über starke Schäden, geklagt. Die Gesamtzahl der gemeldeten Schadfälle erreichte in der DDR rund 4000, davon fast 1600 über starke Schädigungen. Im Vergleich zu anderen Schädigungen an Kulturpflanzen lag der Anteil der durch Schwarzwild verursachten **starken** Schäden im Berichtsjahr außerordentlich hoch (40%), d. h. die schwachen Schäden wurden jetzt relativ selten gemeldet. Im Vorjahre betrug der Anteil der starken Schäden nur etwa 5% der gemeldeten 5713 Fälle.

Meldungen über erhebliche Schäden durch H a s e n *(Lepus europaeus)* an Gemüse lagen vor aus Brandenburg (Krs. Ostprignitz, Lebus, verbreitet auch in Belzig und Teltow), aus Sachsen-Anhalt (Kr. Querfurt — verbreitet an Raps), aus Sachsen (Kr. Flöha — an Getreide und Kohl) und aus Thüringen (an Kohl).

W i l d k a n i n c h e n *(Oryctolagus cuniculus)* schädigten stark an verschiedenen Kulturpflanzen in Mecklenburg (Kr. Hagenow, vor allem an Getreide und Kohl, und Kr. Parchim an Gemüse), Brandenburg (Kr. Belzig an Kartoffeln), Sachsen-Anhalt (Kr. Querfurt, zahlreiche starke Beschädigungen der Rapsfelder, Krs. Wernigerode, Mansfelder Seekreis und Eisleben) und Sachsen (sehr stark Kr. Dresden an Gemüse, verbreitet in den Krs. Grimma, Pirna und Oelsnitz auch an Rüben).

W i l d s c h ä d e n (o. n. A.): Zahlreiche Meldungen über stark verbreitete Wildschäden an verschiedenen Kulturpflanzen konnten hier nicht berücksichtigt werden, weil die schädigende Wildart nicht angegeben wurde und die diesbezüglichen Anfragen erfolglos blieben. Es wurde meist nur über „Wildschäden allgemein" ohne nähere Angabe berichtet.

H a m s t e r *(Cricetus cricetus)* trat in den letzten Jahren in den Kreisen Sachsen-Anhalts (besonders in den Kreisen Bernburg und Magdeburg) stärker auf. Die Befallsfläche in Sachsen-Anhalt beträgt insgesamt über 5150 ha. Die Zahl der abgelieferten Hamsterfelle betrug fast dreimal soviel als 1950 — etwa 1 335 000 Stück (1950 etwa 500 000 Stück vgl. Jahresbericht 1950). Auch in Thüringen (Krs. Altenburg und Erfurt) wurde wiederholt ein starkes Auftreten des Hamsters beobachtet.

W ü h l m a u s *(Arvicola terrestris)* war stellenweise verbreitet. Starkes Auftreten nur vereinzelt in Brandenburg (Krs. Belzig und Spremberg) und Sachsen (Kr. Kamenz) festgestellt. Es ist anzunehmen, daß der verborgen im Boden lebende Schädling der Bevölkerung noch zu wenig bekannt ist und deshalb nur in wenigen Fällen gemeldet wurde.

F e l d m ä u s e *(Microtus arvalis)*: Die nach dem relativ warmen und z. T. feuchten Winter 1950/51 folgenden Monate, der niederschlagsreiche März, der kalte April und regenreiche Mai und Juni (vgl. Abb. 1 und Karten 2, 3, 4, 5), wirkten auf die überwinterten Populationen der Feldmäuse ungünstig und verminderten die Zahl der Tiere seit dem letzten Herbst fast überall in der Deutschen Demokratischen Republik erheblich (Kt. 14). Vereinzelte Zunahmen wurden nur aus wenigen Kreisen Sachsen-Anhalts, Sachsens und Thüringens bekannt. Die Zahl der erhaltenen Meldungen ging vom Herbst 1950 bis Frühjahr 1951 von 1054 Meldungen, einschließlich 34 über starkes Auftreten, bis auf 88 zurück, und ein starkes Auftreten der Feldmäuse wurde dabei überhaupt nicht beobachtet. Im Verlauf des Hochsommers, besonders in den warmen Monaten Juli, August und September (Abb. 1 und Kt. 6), nahm die Anzahl der Tiere fast überall stark zu (Kt. 15). Über das Auftreten der Feldmäuse im Herbst 1951 lagen 20 586 Meldungen, davon 939 über starkes Auftreten, vor. Der relativ niedrige Anteil der Starkmeldungen, etwa 5%, deutet trotz der im Vergleich zum Frühjahr d. Js. etwa zwanzigfachen Zunahme der Beobachtungsfälle wohl darauf hin, daß die sehr verbreitet aufgetretenen Tiere noch relativ in wenigen Fällen eine Populationsdichte erreicht haben, um erhebliche Schädigungen der Kulturpflanzen überall verursachen zu können. Die Zunahme des Auftretens von Feldmäusen wurde vor allem in Mecklenburg

und stellenweise in Sachsen-Anhalt beobachtet. Im Berichtsjahr wurden insgesamt etwa 1,5% der Acker- und Grünlandfläche von Feldmäusen befallen. — In Westdeutschland (Weser-Ems) begannen die Feldmäuse im Spätsommer 1951 ihren bekannten dreijährigen Zyklus, für 1952 wurde eine Massenvermehrung erwartet, die bereits im Frühjahr und Herbst 1951 auftrat.

5. Krankheiten und Schädlinge an Getreidepflanzen

Getreiderostarten *(Puccinia sp.)* traten nur vereinzelt schwach auf. In Mecklenburg wurde verbreitet leichter Befall durch Braunrost *(Puccinia dispersa* und *P. triticina)* an Roggen und Weizen beobachtet, in Sachsen an Weizen und örtlich an Roggen und Gerste Gelbrost *(P. glumarum)*. Haferkronenrost *(P. coronifera)* wurde vereinzelt schwach bis mittelstark aus Mecklenburg gemeldet.

Weizensteinbrand *(Tilletia tritici)* trat weit verbreitet mittelstark in Brandenburg (etwa 3500 ha befallen, d. s. fast 8% der Anbaufläche), Sachsen (etwa 250 ha) und Sachsen-Anhalt (etwa 400 ha) auf, vereinzelt starker Befall wurde in Mecklenburg (Krs. Stralsund, Greifswald) und in Thüringen (Kr. Mühlhausen) beobachtet. Das immer wieder stärkere Auftreten des Steinbrandes trotz Beizung des Saatgetreides ist nur durch die häufig fehlerhaft durchgeführte Art der Beizung zu erklären, die vielfach, besonders in kleineren Betrieben, in der Drillmaschine vorgenommen wird.

Haferflugbrand *(Ustilago avenae)* war allgemein wegen ungenügender oder unterlassener Beizung besonders in Sachsen-Anhalt und Sachsen (Befallsfläche je Land etwa 550 ha) verbreitet und trat in den Kreisen Frankfurt/Oder (Brandenburg) und Greifswald (Mecklenburg) stark auf. In Thüringen ist das Auftreten infolge strenger Durchführung der Beizung im Vergleich zum Vorjahre zurückgegangen.

Gerstenflugbrand *(Ustilago hordei)* wurde mit Ausnahme von Brandenburg aus dem ganzen Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik gemeldet, die Befallsfläche betrug 1,4% der Anbaufläche. Starkes bis sehr starkes Auftreten wurde beobachtet in Mecklenburg (Krs. Anklam, Güstrow, Stralsund), Sachsen-Anhalt (Krs. Burg, Quedlinburg, Wolmirstedt) und — im Vergleich zum Vorjahre zunehmend — in Sachsen (Kr. Plauen), wo über 3% der Gerste befallen war.

Weizenflugbrand *(Ustilago tritici)* trat verbreitet schwach nur in Mecklenburg, sehr stark aber in den Kreisen Osterburg und Wolmirstedt (Sachsen-Anhalt) auf.

Verbreitet mittleres Auftreten von Maisbeulenbrand *(Ustilago zeae)* wurde nur aus Brandenburg gemeldet (insgesamt auf 100 ha), starker Befall trat auf in den Kreisen Frankfurt/Oder (Brandenburg) und Döbeln (Sachsen). Im gesamten Gebiet verringerte sich die Zahl der gemeldeten Beobachtungen um über 20% im Vergleich zum Vorjahre.

Das Auftreten der Streifenkrankheit der Gerste *(Helminthosporium gramineum)* war im Gegensatz zum Vorjahre unbedeutend.

Fußkrankheiten *(Ophiobolus graminis und Cercosporella herpotrichoides)* an Weizen traten weiter verbreitet als 1950 stark in Erfurt (Thüringen) und sehr stark in Bernburg (Sachsen-Anhalt) auf. Stellenweise mittlerer Befall lag vor in Mecklenburg (Krs. Schwerin, Parchim, Waren, Grimmen) und Sachsen-Anhalt (Krs. Merseburg, Weißenfels, Burg, Haldensleben). Aus Brandenburg lagen keine Meldungen vor.

Schwaches Auftreten von Schneeschimmel an Roggen *(Fusarium nivale)* wurde nur ganz vereinzelt gemeldet.

Ein starker Befall von Getreidemehltau *(Erysiphe graminis)* an Gerste wurde im Kreis Weißenfels, verbreitet mittlerer Befall im Kreis Eisleben (beide Sachsen-Anhalt) beobachtet. Das sonstige vereinzelte Auftreten war bedeutungslos.

Mutterkorn *(Claviceps purpurea)* an Roggen nahm im Vergleich zu 1950 erheblich zu (der Anteil der Starkmeldungen stieg von 0 auf 21% und trat weit verbreitet stark auf im Kreis Weißenfels (Sachsen-Anhalt) und allgemein schwach in vielen Kreisen Sachsens, wo fast 3% der Roggenflächen befallen waren. Die gesamte Befallsfläche wurde auf 6500 ha geschätzt.

Schwacher Befall der Wintergerste, in zwei Fällen auch des Roggens, durch die Sklerotienkrankheit *(Typhula graminum)* wurde nur ganz vereinzelt beobachtet.

Stockkrankheit *(Ditylenchus dipsaci)* an Roggen trat vereinzelt stark auf in Mecklenburg (Krs. Malchin, Parchim und Neubrandenburg sehr stark), Sachsen-Anhalt (im Kreis Bitterfeld 61 ha auffallend stark befallen) und Sachsen (sehr stark im Kreis Kamenz). Aus Thüringen (Kr. Nordhausen) wurde verbreitet schwacher Befall gemeldet.

Hafernematode *(Heterodera avenae)* wurde im Land Brandenburg auf insgesamt 30 ha Haferfläche festgestellt.

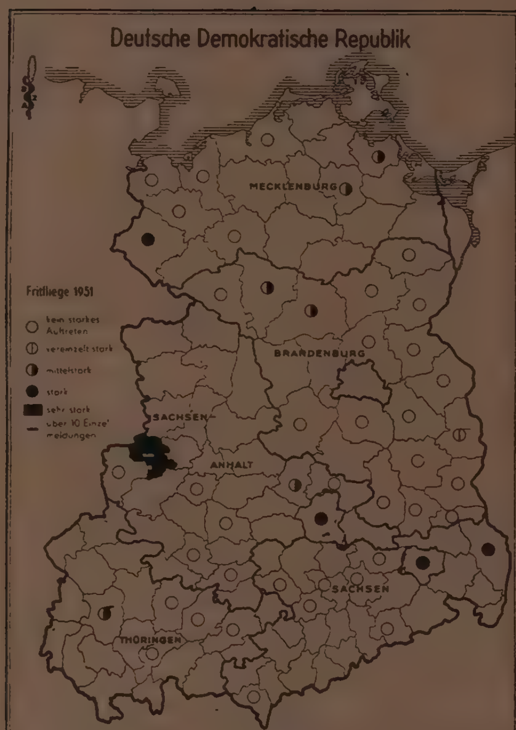
Blasenfüße *(Thrips sp.)* schädigten nur in Thüringen vereinzelt stark an Hafer (Kr. Mühlhausen) und an Lein (Kr. Erfurt).

Fritfliege *(Oscinis frit)* trat, trotz erheblich zugenommener Verbreitung im Berichtsjahre (910 Meldungen; 1950 = 160) nur in wenigen Kreisen der Deutschen Demokratischen Republik stark ernteschädigend auf (Kt. 16). Im Land Brandenburg erreichte die befallene Getreidefläche rund 300 ha. Auffallend war sehr starkes Auftreten in Sachsen-Anhalt, und zwar im Kreis Wernigerode (507 Meldungen). Insgesamt wurden 0,2% der Getreidefläche der DDR als befallen angegeben.

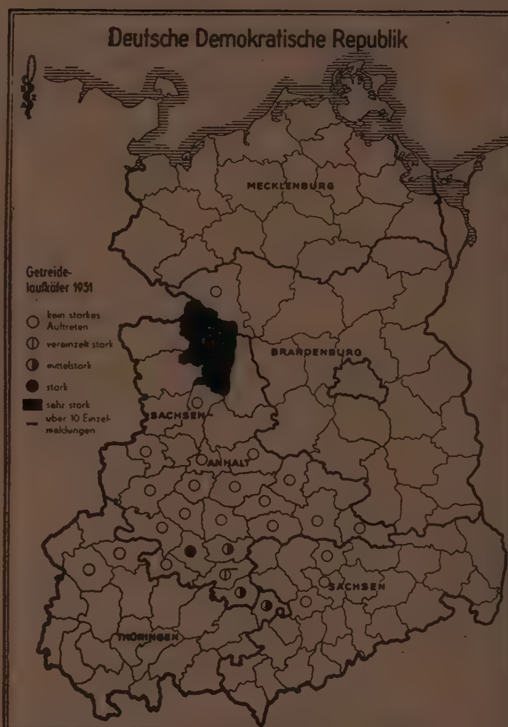
Stellenweise starker Befall durch Weizenhalmfliege *(Chlorops pumilionis)* wurde aus Sachsen-Anhalt (Krs. Saalkreis, Oschersleben) und Sachsen (Kr. Bautzen) gemeldet. Im allgemeinen war der Befall etwas stärker als im Vorjahre. Die befallene Weizenfläche betrug in Sachsen rd. 1900 ha, in Brandenburg etwa 200 ha.

Getreideblumenfliege *(Hylemyia coarctata)* verursachte wieder wie im Vorjahre in mehreren Kreisen Sachsen-Anhalts stellenweise verheerende Schäden (vgl. Kt. 17 mit Kt. 34 des Jahresberichtes 1950). Die teilweise erheblich geschädigte Fläche erreichte etwa 3700 ha. Auch aus den Kreisen Bautzen (Sachsen) und Eisenach (Thüringen) wurde starker Befall gemeldet. Dagegen war das Auftreten in Mecklenburg gering, und aus Brandenburg wurde der Befall nicht gemeldet.

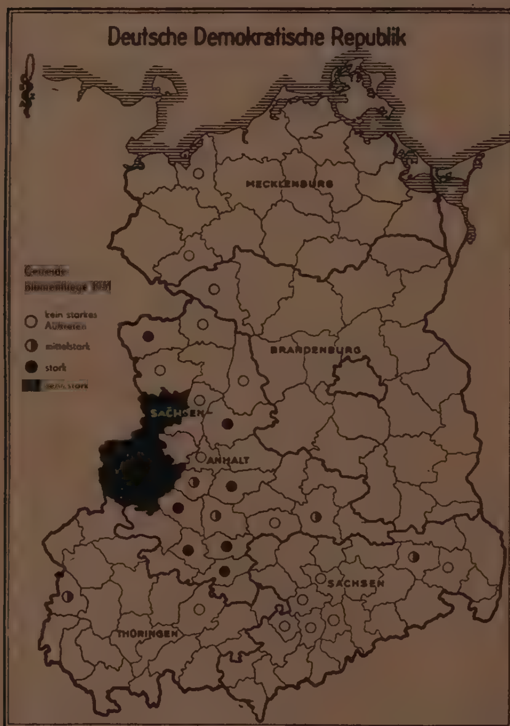
Das Auftreten der Gartenhaarmücke *(Bibio sp.)* war im Vergleich zum Vorjahre sehr verbreitet. Die Zahl der beobachteten Fälle stieg von 18 auf 85, davon über starkes Auftreten von 3 auf 25.



Karte 16



Karte 18



Karte 17

Die Larven der Haarmücken schädigten stark bis sehr stark in Sachsen-Anhalt (Krs. Erfurt, Merseburg, Zeitz, Dessau-Köthen). Die befallene Fläche beträgt über 1000 ha (1950 nur 60 ha). In den meisten Fällen wurde jedoch kein ernster Schaden verursacht, nur in Sachsen (Krs. Rochlitz, Plauen) wurden vereinzelt sehr starke Schäden an Hafer und Winterroggen festgestellt.

Getreidehalmwespe *(Cephus pygmaeus)* trat vereinzelt stark auf in Mecklenburg (Kr. Wismar).

Getreidelaufkäfer *(Zabrus tenebrioides)* verursachte in Sachsen-Anhalt verbreitete und stellenweise erhebliche Schäden (Kt. 18). Das Auftreten war etwas stärker als im Vorjahre.

Getreidehähnchen *(Lema sp.)* traten nur vereinzelt stark auf in Brandenburg (Kr. Potsdam), die befallene Fläche erreichte insgesamt etwa 100 ha und in Sachsen (Kr. Plauen) an Hafer und Weizen etwa 500 ha. Der Befall war jedoch meist unbedeutend.

Die Verbreitung des Kornkäfers *(Calandra granaria)* war stärker, und der Befall war höher als im Vorjahre (1951 = 1912 Meldungen, davon 143 über starken Befall; 1950 = 765 Meldungen, davon 72 „stark"). Die Zunahme wurde u. a. auch auf Einfuhr von käferverseuchter Kleie, die bei unsachgemäßer Lagerung auch frisches Getreide verseuchte, zurückgeführt. Gegen das starke Auftreten von Kornkäfern in Bauernspeichern in Mecklenburg und Brandenburg wurden von den zuständigen Pflanzenschutzämtern energische Maßnahmen gefordert. Insgesamt wurden in Sachsen-Anhalt etwa 300 und in Thüringen rd. 258 von Kornkäfern verseuchte Speicher festgestellt. Leider waren die Meldungen über die Verbreitung des Kornkäfers in den einzelnen Ländern

nicht einheitlich gehalten. Während aus einigen nur Durchschnittszahlen über den Befall in den einzelnen Kreisen vorlagen, wurde aus anderen die genaue Zahl der untersuchten und als verseucht festgestellten Speicher gemeldet.

6. Krankheiten und Schädlinge an Kartoffeln

Die Schwarzbeinigkeit *(Bacillus phytophthorus)* war in fast allen Kreisen weit verbreitet und trat teilweise verhältnismäßig stark auf in den Kreisen Schönberg, Schwerin, Greifswald (Mecklenburg); Wolmirstedt, Zerbst, Weißenfels (Sachsen-Anhalt) und Görlitz (Sachsen). Insgesamt waren etwa 2 % der Anbaufläche befallen. Aus Brandenburg wurden als Befallsfläche 1000 ha, aus Mecklenburg 4500 ha, aus Sachsen-Anhalt 360 ha und aus Sachsen 9300 ha (das sind fast 7 % der Anbaufläche) angegeben.

Über schwaches Auftreten der Bakterien-Naßfäule *(Bacillus sp.)* wurde im Herbst 1950 aus allen Kreisen Mecklenburgs, im September 1951 nur aus wenigen Kreisen Sachsens berichtet.

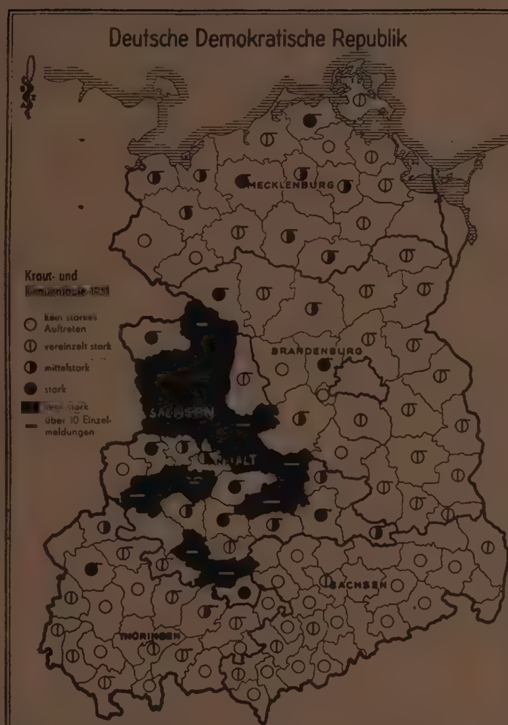
Kartoffelkrebs *(Synchytrium endobioticum)*. In Mecklenburg wurde Befall in den Kreisen Hagenow (4 Fälle), Ludwigslust (2 Fälle) und Pasewalk festgestellt. Aus Brandenburg wurden keine neu aufgetretenen Herde gemeldet. Sachsen-Anhalt meldete einen neuen Fund im Kreis Gardelegen. In Sachsen wurde im Kreis Auerbach Krebs wieder auf einem alten inzwischen erloschenen Herd von 1946 festgestellt. Die 1950 vorhandenen 10 Herde konnten bis auf einen durch entsprechende Maßnahmen gelöscht werden. In Thüringen trat der „gewöhnliche" Krebs in einem Fall im Kreis Rudolstadt auf. Der Biotyp G erfuhr — bedingt durch das noch nicht in genügender Menge zur Verfügung stehende biotypenfeste Pflanzgut — eine weitere Ausbreitung. In den Kreisen Arnstadt, Hildburghausen, Meiningen und Rudolstadt wurden in 13 Gemeinden 78 Herdstellen gefunden.

Der Befall durch die Kraut- und Knollenfäule *(Phytophthora infestans)* erhöhte sich im Vergleich zu 1950 in außerordentlich starkem Maße, Die Zahl der gemeldeten Fälle stieg um das mehr als 60fache, der Anteil der Starkmeldungen erhöhte sich von 7 % (1950) auf 32 %! Die Krankheit trat ab Juni, in Sachsen-Anhalt und Sachsen vereinzelt schon Ende Mai, infolge der günstigen Witterung in starkem Umfange mit Ausnahme einiger Kreise des östlichen Teils von Brandenburg im ganzen Gebiet auf (Kt. 19). Befallen waren in

Mecklenburg	etwa 27 800 ha	(besonders die Küstengeb.)
Brandenburg	etwa 6 400 ha	
Sachsen-Anhalt	etwa 36 100 ha	(= 18% der Anbaufläche)
Sachsen	etwa 6 800 ha	
Thüringen	etwa 17 200 ha	
zusammen	etwa 94 300 ha, d. s. etwa 12% der Anbaufl.	

Gesonderte Meldungen über starkes Auftreten der Knollenfäule kamen nur aus den Kreisen Stendal (Sachsen-Anhalt) und Döbeln (Sachsen). Spritzungen hatten teilweise durch andauernden Regen geringen Erfolg oder wurden z. T. aus Nachlässigkeit oder Verkennung der Symptome nicht immer durchgeführt. In Sachsen-Anhalt wurden ungefähr 80 000 ha chemisch behandelt.

Auch in Westdeutschland trat die Phytophthora überall sehr stark auf. Trotz in großem Umfange durchgeführter Spritzungen konnte das vorzeitige Absterben des Krautes nicht immer verhindert wer-



Karte 19

den. (Siehe A. HÄRLE, Nachrichtenblatt des Deutschen Pflanzenschutzdienstes, Braunschweig, 6, S. 153).

Kartoffelschorf *(Actinomyces sp.)* wurde verbreitet festgestellt in allen Kreisen Brandenburgs (zusammen auf etwa 12 800 ha = 6,2% der Anbaufläche) und teilweise in Sachsen-Anhalt (700 ha) und Sachsen (600 ha). Sehr starkes Auftreten hatte der Kreis Delitzsch (Sachsen-Anhalt), vereinzelt starkes die Kreise Leipzig und Oschatz (Sachsen) zu verzeichnen. Insgesamt waren 2,2 % der Anbaufläche befallen.

Das Auftreten des Wurzeltöters *(Rhizoctonia solani)* war im ganzen Gebiet bedeutungslos, nur aus Burg (Sachsen-Anhalt) und Annaberg (Sachsen) wurde über vereinzelt starkes Auftreten berichtet.

Abbaukrankheiten traten in größerem Umfange als 1950 weit verbreitet in allen Ländern der Deutschen Demokratischen Republik auf (Kt. 20). Die Befallsflächen betrugen in

Mecklenburg	etwa	5 000 ha	
Brandenburg	etwa	96 000 ha	(= fast 47% d. Anbaufl.!)
Sachsen-Anhalt	etwa	7 800 ha	
Sachsen		39 800 ha	(= fast 30% d. Anbaufl.)
Thüringen		6 300 ha	
zusammen	etwa	155 000 ha = 18,7% der Anbaufläche.	

Aus Sachsen wird berichtet, daß besonders die Sorte „Ackersegen" unter starken Abbauerscheinungen zu leiden hatte. Im Gegensatz zum Vorjahre gingen hinsichtlich der verschiedenen Viruskrankheiten etwas stärker differenzierte Meldungen ein. So wurden gemeldet:

Kräuselmosaik weit verbreitet in Mecklenburg, stark die Kreise Wismar und Güstrow; in Brandenburg (Kr. Potsdam) mittelstark; in einigen Krei-

sen Sachsens (besonders Meißen und Oelsnitz) schwach bis mittel.

Strichelkrankheit in Sachsen mittelstark in den Kreisen Großenhain, Plauen, Rochlitz, weit verbreitet schwach im Kreise Oelsnitz.

Blattrollkrankheit in Sachsen weit verbreitet, stark in den Kreisen Chemnitz und Kamenz; vereinzelt mittelstark in den Kreisen Wolmirstedt, Delitzsch, Merseburg (Sachsen-Anhalt).

Eisenfleckigkeit wurde nur aus einigen Kreisen Brandenburgs und Sachsens gemeldet. Sie trat nur schwach auf.

Im Vergleich zum Vorjahre hatte die Verbreitung des Kartoffelnematoden (*Heterodera rostochiensis*) erheblich zugenommen (1951 = 1956 Meldungen, davon 346 „stark"; 1950 = 128 Meldungen bzw. 13). Die Schäden konzentrierten sich nach den bisher vorhandenen Unterlagen im wesentlichen auf die norddeutschen Kartoffelanbaugebiete. Zahlreiche Herde wurden aus anderen Gebieten der DDR gemeldet (Kt. 21). — In Österreich wurde im Sommer 1951 in einer Gemeinde im Pongau (oberstes Enstal, etwa 800 m Höhe) der Kartoffelnematode und ein starker Rückgang des Ertrages festgestellt (WENZEL, Pflanzenschutzbericht, 8, Wien, 1951, H. 9/10, S. 161).

Die Verbreitung des Kartoffelkäfers (*Leptinotarsa decemlineata*) nahm in allen Ländern der DDR weiter zu (Tab. 4).

Tabelle 4
Anteil der befallenen Gemeinden in der DDR

Land	Anteil der befallenen Gemeinden in % 1950	1951
Mecklenburg	93.0	94,0
Brandenburg	93,0	99,0
Sachsen-Anhalt	80,0	
Sachsen	90,0	98,2
Thüringen	96,0	99,6

Ernteschäden durch Kahlfraß wurden jedoch infolge der umfangreichen Bekämpfung des Schädlings nicht festgestellt.

Für die chemische Bekämpfung des Käfers wurden in der DDR in t verbraucht:

	1950	1951
Kalkarsen	4 100	5 319
Gesarol	7 300	11 160
Hexa	91	433

Auch in Westdeutschland war das Auftreten stärker als im Vorjahre. (Ext, „Gesunde Pflanzen", Frankfurt (Main), 1951, 3, H. 11, S. 253.) (Tab. 5.)

Tabelle 5
Anteil der befallenen Gemeinden im Bundesgebiet

Land	1950 in %	1951 in %
Bayern	99,0	99,4
Württemberg-Baden	100,0	100,0
Hessen	100,0	97,0
Nordrhein-Westfalen	100,0	96,0
Niedersachsen	97,5	94,0
Schleswig-Holstein	62,0	62,0
Hamburg	91,0	100,0
Bremen	100,0	100,0
Rheinland-Pfalz	100,0	100.0
Südbaden	100,0	100,0
Süd-Württemberg	100,0	100,0

In Österreich nahm die Verbreitung des Kartoffelkäfers weiter zu. Der Anteil der befallenen Gemeinden stieg von 30 % im Jahre 1950 auf 42,3 % im Jahre 1951. (BERAN, Pflanzenschutzberichte, Wien, 1952, 8, H. 3/4, S. 50—58). Die Befallsstärke war jedoch infolge ungünstiger Witterung im Mai und z. T. im Juni und Juli wesentlich geringer als in den Vorjahren. Kahlfraß wurde nur ganz vereinzelt festgestellt. Die Gesamtkosten der Bekämpfung erreichten 2 Millionen Schilling.

7. Krankheiten und Schädlinge der Rüben

Wurzelbrand (*Phoma betae, Pythium de Baryanum, Aphanomyces laevis*) trat etwas stärker, aber nicht so weit verbreitet wie 1950 auf und wurde besonders aus den Ländern Brandenburg (auf 410 ha), Sachsen-Anhalt (auf 160 ha) und Sachsen (810 ha) gemeldet. Die Krankheit trat teilweise stark bis sehr stark auf (Kt. 22). Der Umbruch der befallenen Flächen war im Verhältnis zu den Anbauflächen mit wenigen Ausnahmen von geringer Bedeutung.

Rübenrostbefall (*Uromyces betae*) war sehr schwach. In Sachsen und Sachsen-Anhalt waren 120 bzw. 200 ha gering befallen.

Die Blattfleckenkrankheit (*Cercospora beticola*) war wie im Vorjahre in Mecklenburg auf 4,2 % der Anbaufläche allgemein verbreitet, trat stark aber nur in den Kreisen Malchin und Güstrow, in Sachsen-Anhalt in den Kreisen Stendal und Köthen (zusammen auf 60 ha) und in Sachsen im Kreis Döbeln auf.

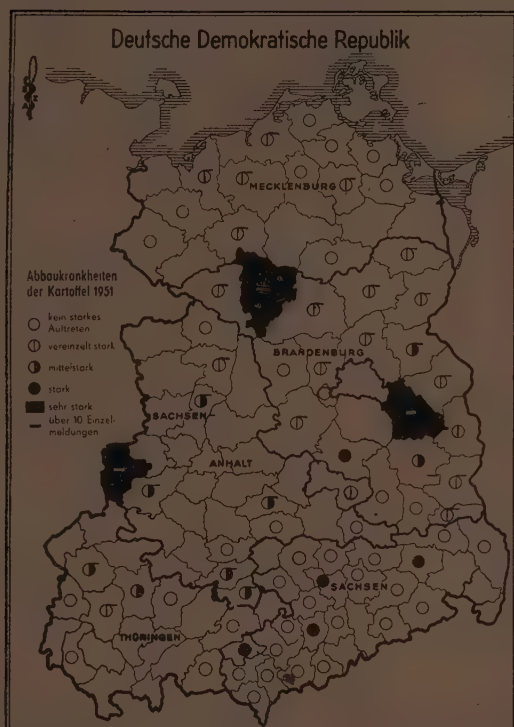
Über die Herz- und Trockenfäule liegen aus einigen Kreisen vereinzelte Meldungen über schwaches Auftreten vor, lediglich der Kreis Niesky wies vereinzelte starke Schäden auf. Die Schadensfläche betrug in Brandenburg 400 ha, in Sachsen 180 ha.

Über das Vorkommen der Vergilbungskrankheit der Rüben wurde wiederum aus Sachsen-Anhalt berichtet. Sie hat gegenüber dem Vorjahre erheblich zugenommen (1950 = 11; 1951 = 3029 Meldungen; der Anteil der Starkmeldungen blieb mit 18 bzw. 15 % fast gleich) und trat im August schwach, ab September stark und allgemein weit verbreitet auf (Kt. 23). Die Befallsfläche betrug ungefähr 4000 ha, d. s. 2,3 % der Anbaufläche. Es traten wesentliche Ernte- und Zuckerertragsminderungen ein.

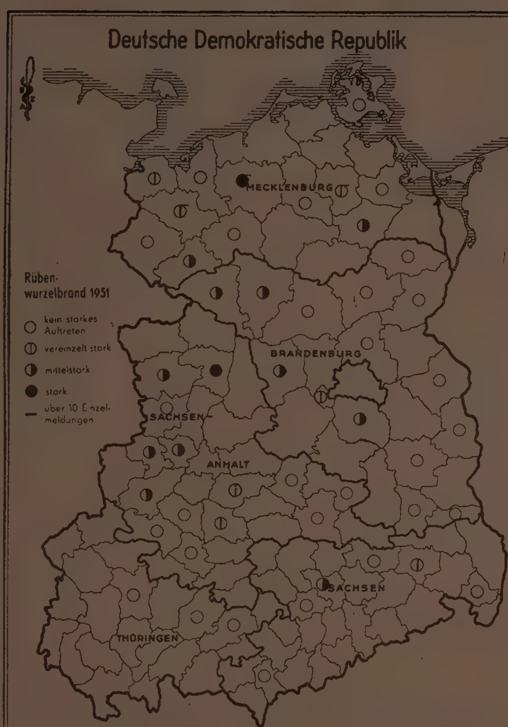
In Westdeutschland trat die Vergilbungskrankheit von West nach Ost abnehmend besonders im Rheinland, in Westfalen, Niedersachsen und Schleswig-Holstein auf. Höhenlagen und im guten Kulturzustand befindliche Böden waren weniger befallen (A. HÄRLE, Nachrichtenbl. d. Deutsch. Pflanzenschutzd., Braunschweig, 6, S. 154). Auch aus Österreich wird über die Krankheit berichtet. Sie kam dort, außer in den Hauptanbaugebieten Niederösterreichs und der Steiermark auch in den hochgelegenen Gebieten des Innviertels (Oberösterreich) und im Alpenland vor, schädigte aber nur in vereinzelten Fällen sehr stark (H. WENZEL, „Pflanzenschutzberichte", Wien, VII, 1951, S. 162).

Rübennematode (*Heterodera schachtii*) trat in Sachsen-Anhalt verbreitet auf (Krs. Bitterfeld, Oschersleben und Bernburg, stellenweise stark in den Krs. Querfurt und Saalkreis). Ein Herd auf einem 2 ha großen Rübenfeld wurde aus dem Kreis Weimar (Thüringen) gemeldet.

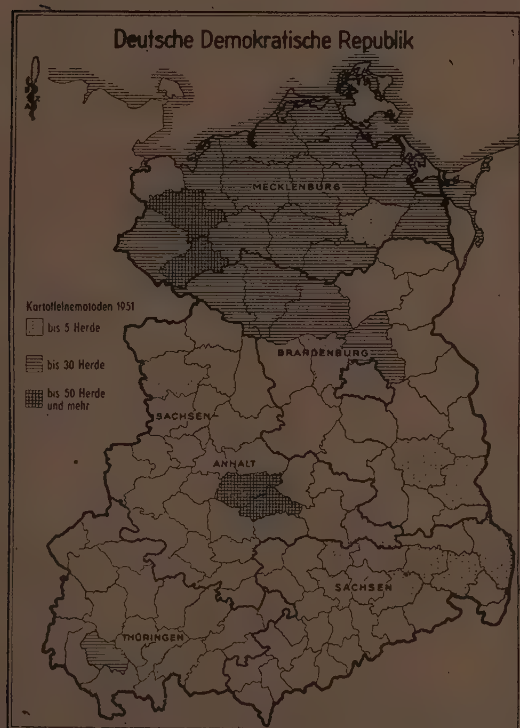
Rübenfliege (*Pegomyia hyoscyami*) der ersten Generation trat nur in Mecklenburg bedeutend stärker als im Vorjahre auf. Dagegen war der Befall in anderen Gebieten meist nur schwach (vgl. Kt. 24 mit Kt. 37 des Jahresberichtes 1950). In Brandenburg waren insgesamt 6900 ha und in Sachsen rund 5000 ha Rüben meist schwach befallen. Die zweite Generation der Fliege trat in der DDR nur ganz vereinzelt stark und zwar in Sachsen-Anhalt (Krs. Gardelegen, Delitzsch und Weißenfels), in Brandenburg (Kr. Lübben) und Sachsen (Kr. Meißen) auf.



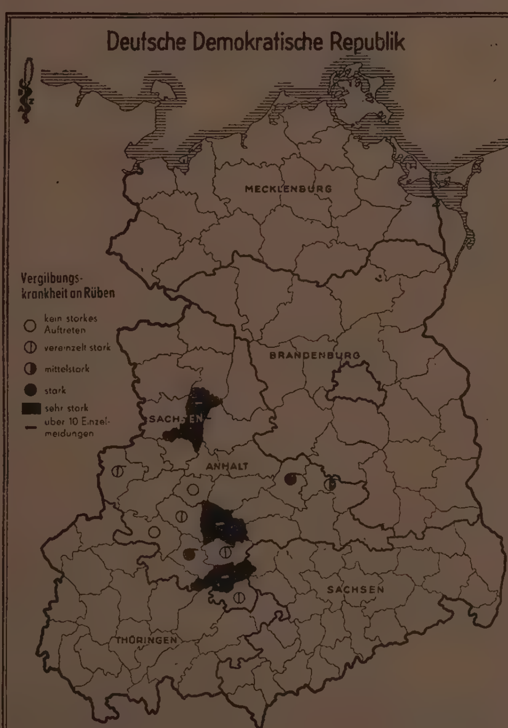
Karte 20



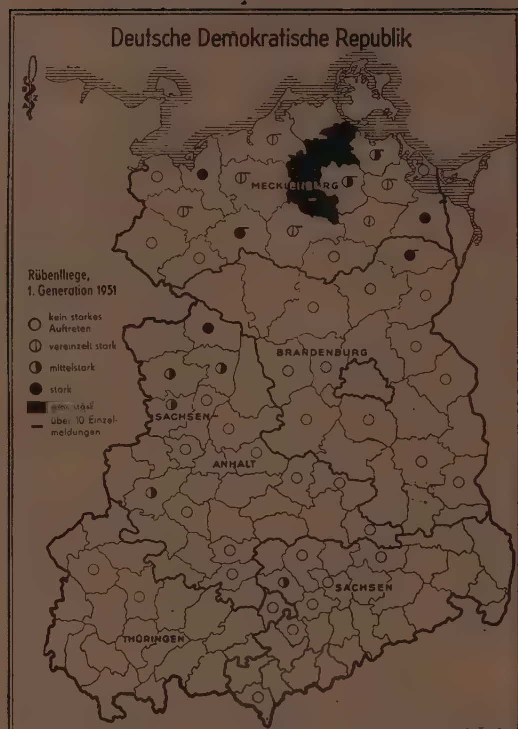
Karte 22



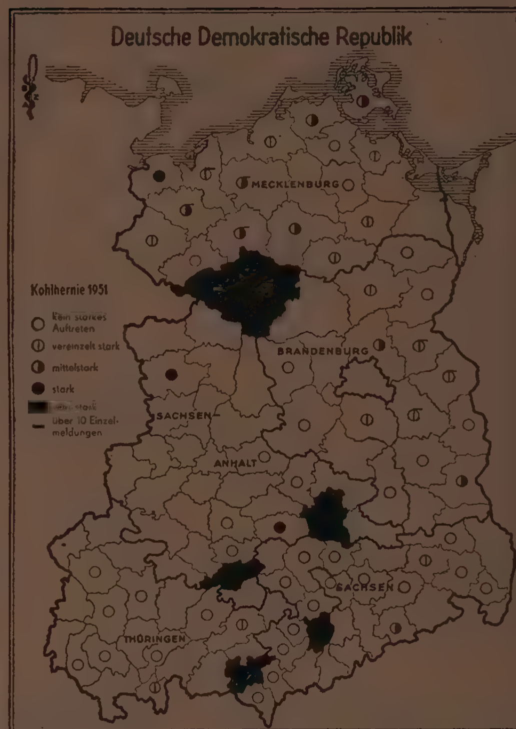
Karte 21



Karte 23



Karte 24



Karte 25

Rübenaaskäfer (*Blitophaga sp.*) schädigte wie im Vorjahre nur vereinzelt stark in Mecklenburg (Krs. Stralsund und Waren), in Sachsen-Anhalt (Kr. Merseburg sehr stark) und Sachsen (Kr. Kamenz). In Brandenburg waren insgesamt 100 ha schwach bis mittelstark befallen.

Rübenschildkäfer (*Cassida sp.*) verursachte starke Schäden nur in Brandenburg (Krs. West- und Osthavelland und Lübben). Die Befallsfläche erreichte insgesamt rund 1100 ha, das Auftreten war stärker als im Vorjahre.

Rübenderbrüßler (*Bothynoderes punctiventris*) war im Vergleich zu 1950 zwar schwächer verbreitet, sein Auftreten war jedoch in einzelnen Gemeinden stärker. Die Zahl der befallenen Gemeinden in Sachsen-Anhalt betrug 55 (1950 — 116), jedoch war die Befalls- und Umbruchfläche bedeutend größer — 1009 ha, Umbruch 234 ha (der Umbruch war auch auf den Befall mit Drahtwürmern zurückzuführen); dagegen waren 1950 — 542 ha befallen und 13,6 ha umgebrochen. Gesammelt wurden im Berichtsjahre 154 kg Käfer, 1950 rund 114 kg. Die höchste Zahl der bei der Grabung gefundenen Käfer erreichte 59 je Stelle, 1950 — 23. Vereinzelt starker Befall wurde auch aus Sachsen gemeldet.

Der Befall durch Rübenblattwanze (*Piesma quadratum*) war im Vergleich zum Vorjahre bis auf wenige Fälle unbedeutend. Von den über 1100 Meldungen wurde nur in 13 Fällen über einen starken Befall berichtet. Die Abnahme der Zahl der Starkmeldungen gegenüber 1950 beträgt 14 %. Von der Rübenanbaufläche in der DDR wurden etwa 2,0 % als befallen geschätzt (Tab. 2 und 3). In Brandenburg erstreckte sich der Befall auf 90 ha. Vereinzelt starkes Auftreten wurde im Kreis Frankfurt (Brandenburg) und in Sachsen-Anhalt (Krs. Salzwedel und Liebenwerda) beobachtet. Im Hauptbefallsgebiet Sachsen-Anhalt wurden kräuselkranke Rüben im Berichtsjahr in 144 Gemeinden festgestellt; (1949 waren es 764 und 1950 — 740). Der Anteil der Schläge mit über 10 % kräuselkranken Rüben im gesamten besichtigten Rübenanbaugebiet erreichte am 30. September 1951 nur etwa 2,9 % (1949 = 10,6 % und 1950 = 4,8 %). Die Abnahme der Kräuselkrankheit ist auf die Bekämpfungsmaßnahmen in den 11 gefährdeten Landkreisen mit einer Rübenanbaufläche von insgesamt 4825 ha, die als Bekämpfungsgebiet erklärt wurden, zurückzuführen.

8. Krankheiten und Schädlinge der Futter- und Wiesenpflanzen

Kleeseide (*Cuscuta trifolii*) trat stärker als im Vorjahre, besonders in Sachsen-Anhalt mittel- bis sehr stark auf (Krs. Torgau, Saalkreis, Delitzsch, Querfurt, Merseburg, Weißenfels, Köthen, Quedlinburg, zusammen auf 150 ha). Auch aus den Kreisen Mühlhausen und Worbis (Thüringen) wurde starkes Auftreten gemeldet. Es wurden um 51 % mehr Starkmeldungen abgegeben als 1950.

Mehltau an Klee (*Erysiphe martii*) wurde nur in Sachsen in größerem Umfange als 1950 allgemein schwach verbreitet festgestellt; nur die Kreise Pirna, Grimma und Döbeln hatten vereinzelt starken Befall. Das Auftreten konzentrierte sich in der zweiten Sommerhälfte auf Stoppelklee und den letzten Schnitt des Sommerklees. Der Starkbefall ging gegenüber 1950 um 22 % zurück.

Aus dem Kreis Niesky wurde Kleerost (*Uromyces fabae*) allgemein stark in Futtergemenge gemeldet.

Aus Sachsen wurde über eine Fäule an Kohlrüben berichtet. Sie beginnt an den Herzblättern und zerstört das ganze Innere der Rübe, wobei ein sehr unangenehmer Geruch entsteht. Die Ursache konnte nicht ermittelt werden.

Vereinzelt starke Schädigungen der Wiesen durch Larven der Gartenlaubkäfer *(Phyllopertha horticola)* wurden in Thüringen (Kr. Erfurt) beobachtet.

Luzerne- oder Liebstöckelrüßler *(Otiorrhynchus ligustici)* schädigte an Luzerne und Klee stärker als im Vorjahre (1950 = 228, 1951 = 368 Meldungen, davon 6 bzw. 16 über starkes Auftreten). Die meisten Schäden wurden aus Sachsen-Anhalt gemeldet (Krs. Bitterfeld, Delitzsch, Weißenfels, Querfurt, Köthen, Quedlinburg und Wanzleben). Insgesamt waren in der DDR rund 1470 ha = 0,7% Luzerne- und Kleefläche als befallen angegeben.

Spitzmausrüßler *(Apion-Arten)* schädigten stark an Klee in Thüringen (Kr. Gera).

Luzerneblattnager *(Phytonomus variabilis)* verursachte nur in Sachsen-Anhalt (Krs. Osterburg und Stendal) verbreitet starke Schädigungen, die Befallsfläche in der DDR erreichte 92 ha. Das Auftreten war erheblich stärker als im Vorjahre.

Luzerne-Gallmücke *(Perrisia ignorata)* trat stark in Brandenburg (Kr. Prenzlau) auf. Befallen waren insgesamt 200 ha Luzerne.

Timotheefliegen *(Amaurosoma sp.)* schädigten stark an Lieschgrasschlägen in Sachsen (Krs. Marienberg, Karl-Marx-Stadt). Im Kreise Freiberg örtlich sehr stark (Umbruch).

9. Krankheiten und Schädlinge der Handels-, Öl- und Gemüsepflanzen

Fettfleckenkrankheit an Bohnen *(Phytomonas medicaginis var. phaseolicola)* auf 7,5 ha mittelstark im Kreis Döbeln (Sachsen).

Brennfleckenkrankheiten an Erbsen und Bohnen (o. n. A.) traten vereinzelt auf; stark an Bohnen in den Kreisen Niesky (Sachsen) und Erfurt (Thüringen).

Bakterienwelke der Tomate *(Bacterium michiganense)* schädigte stark in Luckenwalde (Brandenburg) und Oelsnitz (Sachsen).

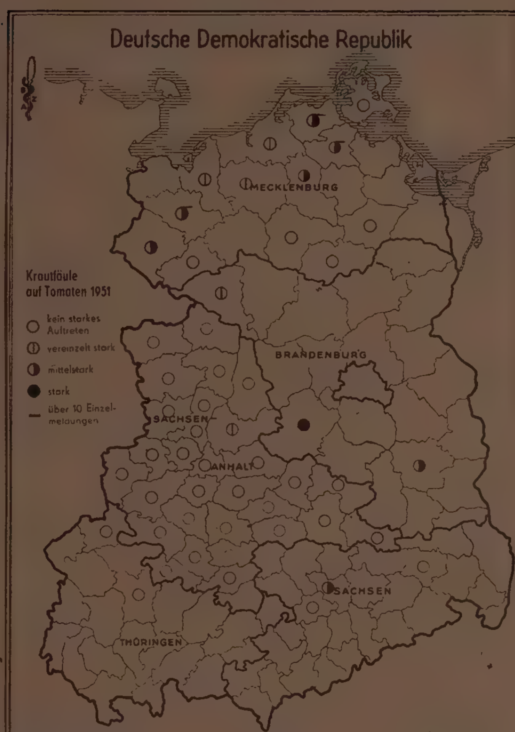
Kohlhernie *(Plasmodiophora brassicae)* trat in allen fünf Ländern der DDR weit verbreitet, zum Teil sehr stark auf (Kt. 25). Die Befallsflächen betrugen in

Mecklenburg	etwa 210 ha	
Brandenburg	etwa 510 ha	(Kr. Westprignitz 50% der Anbaufläche)
Sachsen-Anhalt	etwa 80 ha	
Sachsen	etwa 230 ha	
Thüringen	etwa 70 ha	
zusammen	etwa 1100 ha, d. s. 1,3% der Anbaufläche.	

Falscher Mehltau an Hülsenfrüchten *(Peronospora viciae)* trat vereinzelt stark auf in den Kreisen Merseburg und Weißenfels (Sachsen-Anhalt) und Döbeln (Sachsen).

In Mecklenburg schädigte besonders verheerend die Fruchtfäule an Tomaten *(Phytophthora infestans)*, infolge der feuchten Witterung allgemein auch als Krautfäule (Kt. 26). Nur durch mehrfache Wiederholung der Spritzungen konnte die Krankheit eingedämmt werden.

Falscher Mehltau an Zwiebeln *(Peronospora schleideni)* schädigte weit verbreitet stark im Kreis Schönebeck (Sachsen-Anhalt).



Karte 26

In Brandenburg trat der sonst kaum in Erscheinung tretende Sonnenblumenrost *(Uromyces helianthi)* allgemein häufig auf.

St. Johanniskrankheit der Erbse *(Fusarium oxysporum)* schädigte im Kreis Schönberg (Mecklenburg) auf 0,5 ha stark.

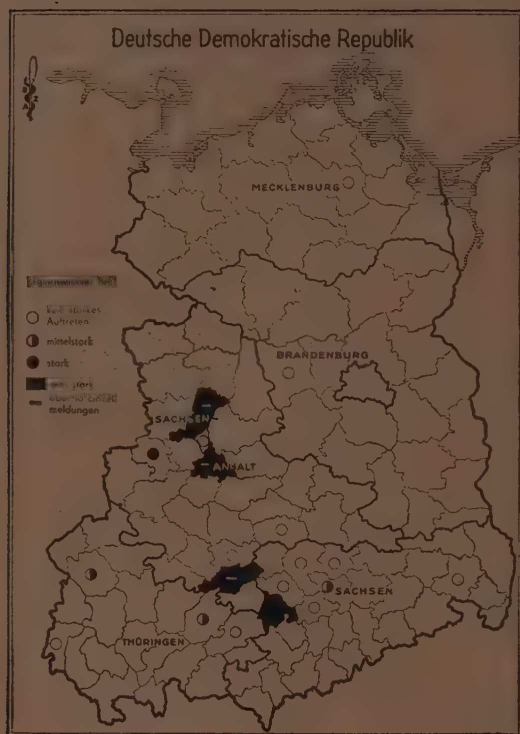
Die Flachswelke *(Fusarium lini)* trat in den Kreisen Spremberg (Brandenburg) auf 100 ha und Mühlhausen (Thüringen) stark auf.

Starker Befall durch Gurkenmehltau *(Erysiphe cichoriacearum)* wurde aus den Kreisen Osterburg und Stendal (Sachsen-Anhalt) gemeldet.

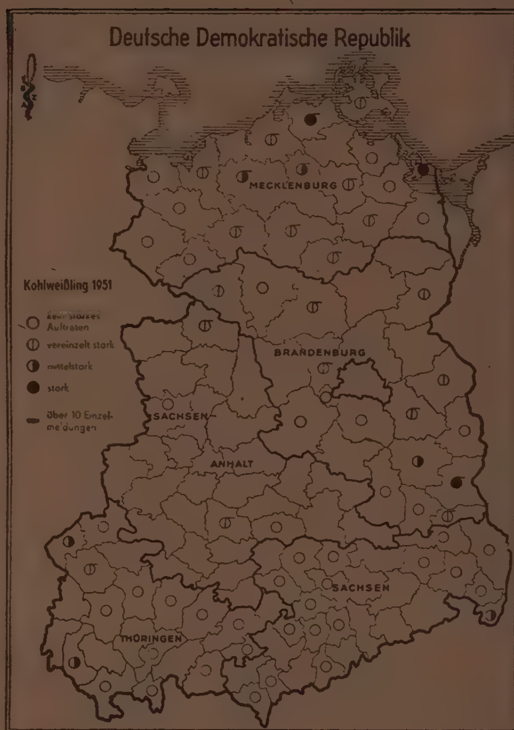
Aus Brandenburg (Krs. Lübben, Westprignitz und Zauch-Belzig) wurde über starkes Auftreten der Braun- und Samtfleckenkrankheit der Tomate *(Cladosporium fulvum)* berichtet.

Die Stengelfäule an Tomaten *(Didymella lycopersici)* trat schwach auf in einzelnen Kreisen Brandenburgs und Sachsens (in Sachsen waren 11% der Anbaufläche befallen).

Die in Deutschland kaum bekannte Pasmokrankheit des Leins *(Septoria linicola)* trat nach G. HOFFMANN im Hochsommer 1951 im Zuchtgarten des Bernburger Institutes an der Sorte „Endress Öllein" in katastrophalem Ausmaße auf (diese Zeitschrift, 6, 1952, S. 107). Durch Untersuchung von Flachsstrohproben konnte sie auch in Hohenthurm (Saalkreis) und Brehna (Kr. Bitterfeld) nachgewiesen werden. Die Krankheit führt zu erheblichen Minderungen des Stroh- und Korngewichtes und des Ölgehalts der Samen. Der Erreger ist durch den Samen übertragbar und kann im Sommer bei feuchtwarmer Witterung infolge seiner massenhaft erzeugten Sporen rasch große Flächen infizieren. Eine genaue Beobachtung der Leinbestände erscheint angebracht.



Karte 27



Karte 28

Über allgemein mittleres Auftreten der M o s a i k - k r a n k h e i t an Bohnen wurde aus Döbeln (Sachsen) berichtet.

G u r k e n m o s a i k *(Virose)* trat allgemein mittelstark im Kreis Döbeln (Sachsen) auf.

T a b a k m o s a i k *(Virose)* trat stark nur im Saalkreis (Sachsen-Anhalt) auf.

Über ein erneutes Auftreten der K n o s p e n - w e l k e an Winterraps (erstmalig 1944/45 beobachtet) wurde aus Sachsen-Anhalt berichtet. 50% der Kreise meldeten Befall, besonders starken die Kreise Bitterfeld, Wolmirstedt und Eisleben. Die gesamte Befallsfläche, 1120 ha Winterraps, mußte wegen zu schlechter Ernteaussichten umgebrochen werden. Der Knospenausfall betrug 30 bis 50%, häufig bis zu 90% (näheres K. R. MÜLLER, diese Zeitschrift, 5, 1951, S. 155). Auch aus Mecklenburg lagen Meldungen über Starkbefall vor (Krs. Wismar und Güstrow).

Im Zusammenhang hiermit wäre eine weitere Krankheitserscheinung am Raps zu erwähnen, die sich durch das A b f a l l e n der bereits angesetzten k l e i n e n S c h o t e n bemerkbar machte und in einzelnen Teilen Mecklenburgs zu starken Schäden führte. Sie wird als Folgeerscheinung eines Frosteinbruchs während der Blütezeit gewertet.

R o t e S p i n n e *(Tetranychus urticae)* trat nur in Sachsen-Anhalt (Kr. Wanzleben) an Erbsen und Bohnen stärker auf.

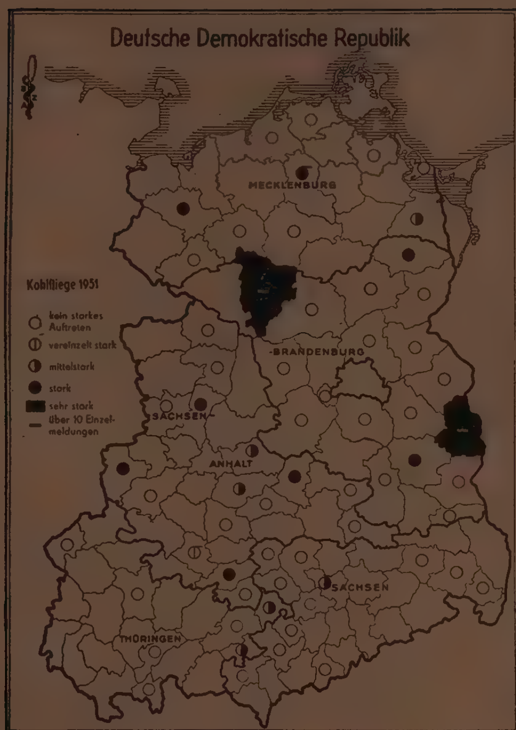
Starker M i l b e n b e f a l l (o. n. A.) an Raps wurde aus Sachsen-Anhalt (Kr. Magdeburg) gemeldet.

Das Auftreten des E r b s e n w i c k l e r s *(Laspeyresia nigricana)* hat, im Vergleich zum Vorjahre, stellenweise erheblich zugenommen (1950 = 34 Meldungen, davon nur 6 „stark"; 1951 = 1784, davon 1510 über starkes Auftreten). Er schädigte außergewöhnlich und verbreitet stark in Sachsen-Anhalt (Kt. 27). Insgesamt waren in Sachsen-Anhalt über 2200 ha Erbsenfläche stark befallen. In Sachsen erreichte die Befallsfläche etwa 9600 ha, die Befallsstärke war jedoch, mit Ausnahme des Kreises Döbeln, meist schwach bis mittelstark. Auch aus Thüringen wurde über hohe Ernteverluste berichtet (Krs. Mühlhausen und Gera).

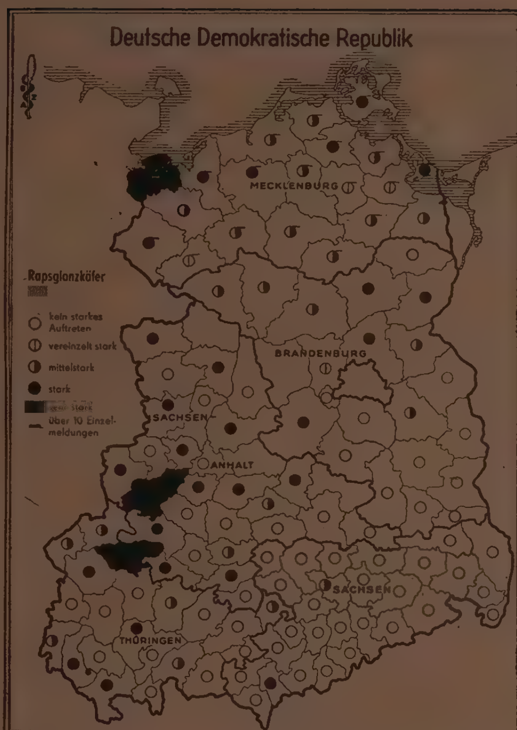
K o h l w e i ß l i n g e *(Pieris sp.)* traten im Vergleich zum Vorjahre nur stellenweise in Mecklenburg stärker auf (vgl. Kt. 28 mit Kt. 41 des Jahresberichtes 1950). Im allgemeinen war der Befall jedoch schwächer. Die befallene Fläche wurde in der DDR auf etwa 300 ha Gemüse, d. s. 3,8% der Gemüseanbaufläche, geschätzt.

Das Auftreten von K o h l f l i e g e n *(Hylemyia sp.)* war schwächer als im Vorjahre (vgl. Kt. 29 mit Kt. 42 des Jahresberichtes 1950). Die Zahl der Meldungen ging von 687 im Jahre 1950 auf 222 im Berichtsjahre zurück, jedoch war der Anteil der Starkmeldungen 1951 um 16% höher. Die Befallsflächen erreichten in Sachsen 900 ha und in Thüringen 104 ha. Insgesamt wurden in der DDR 1660 ha oder 2,1% der Gemüseanbaufläche als befallen angegeben.

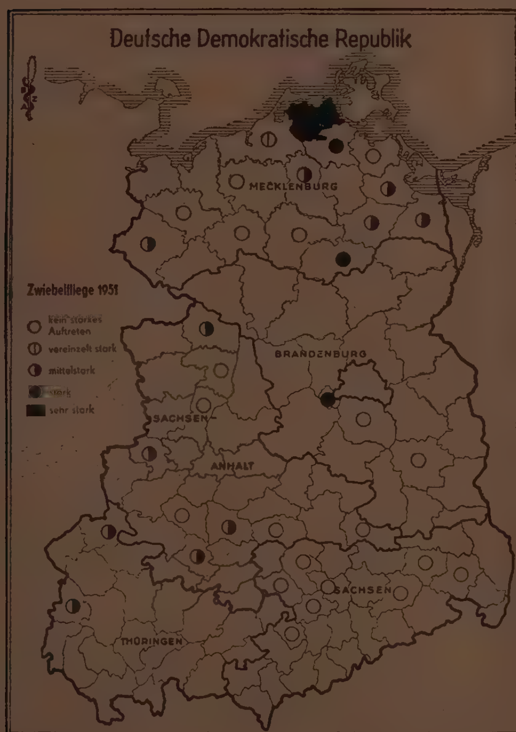
M ö h r e n f l i e g e *(Psila rosae)* schädigte vereinzelt in Mecklenburg (Kr. Stralsund) und Sachsen (Krs. Pirna, Löben und Niesky). Die befallene Fläche erreichte in Sachsen, nach Mitteilung des zuständigen Pflanzenschutzamtes, bis etwa 75% der Möhrenanbaufläche des Landes, die Befallsstärke war jedoch meist schwach. In Thüringen wurden vereinzelt starke Schädigungen aus den Kreisen Erfurt,



Karte 29



Karte 31



Karte 30

Greiz und Jena gemeldet. Die Größe der geschädigten Gemüseanbaufläche in der DDR betrug etwa 0,6%. Im allgemeinen war das Auftreten stärker als im Vorjahre.

Die Schädigungen durch die Zwiebelfliege (*Hylemyia antiqua*) waren im Vergleich zum Vorjahre zwar weniger verbreitet (vgl. Kt. 30 mit Kt. 43 des Jahresberichtes 1950), die Befallsstärke war jedoch höher, die Zunahme der Anzahl der Starkmeldungen betrug rund 23%. Die Schädigungen in Mecklenburg waren bedeutend stärker als die in den anderen Ländern der DDR.

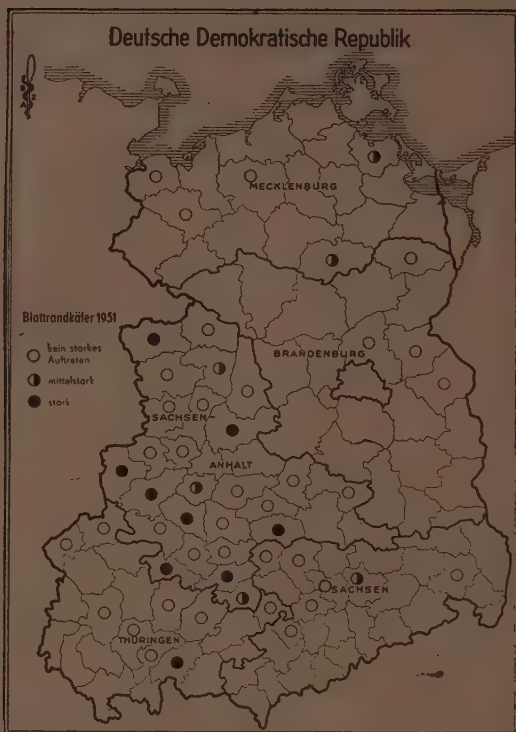
Kohlgallenmücke (*Perrisia brassicae*) verursachte stellenweise starke Schädigungen an Raps in Mecklenburg (Krs. Rostock, Schwerin) und Sachsen-Anhalt (Krs. Genthin, Saalkreis).

Kohldrehherzmücke (*Contarinia nasturtii*) trat schwächer als im Vorjahre auf, es lagen nur 72 (1950 — 235) Meldungen, davon nur 12 (1950 — 21) über starke Schädigungen aus Brandenburg (Krs. Luckau, Lübben, Osthavelland — zum Teil sehr stark) aus Sachsen (Krs. Löbau, Leipzig und Döbeln) vor.

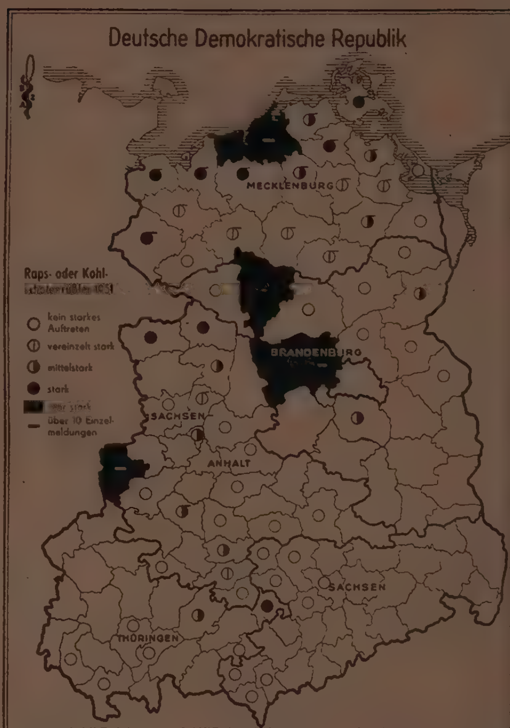
Rübsenblattwespe (*Athalia colibri*) schädigte in der DDR wie im Vorjahre meist nur unbedeutend. Vereinzelt starkes Auftreten wurde lediglich aus Brandenburg (Kr. Teltow) gemeldet.

Der im Vorjahre in den einzelnen Ländern der DDR stark aufgetretene neue Schädling Mohnstengelgallwespe (*Timaspis papaveris*) trat im Berichtsjahre nur in Thüringen (Kr. Weimar) stellenweise stärker auf.

Möhrenblattsauger (*Trioza viridula*) schädigte vereinzelt stark in Sachsen (Kr. Dippoldiswalde) und in Thüringen (Kr. Mühlhausen). Stellen-



Karte 32



Karte 34

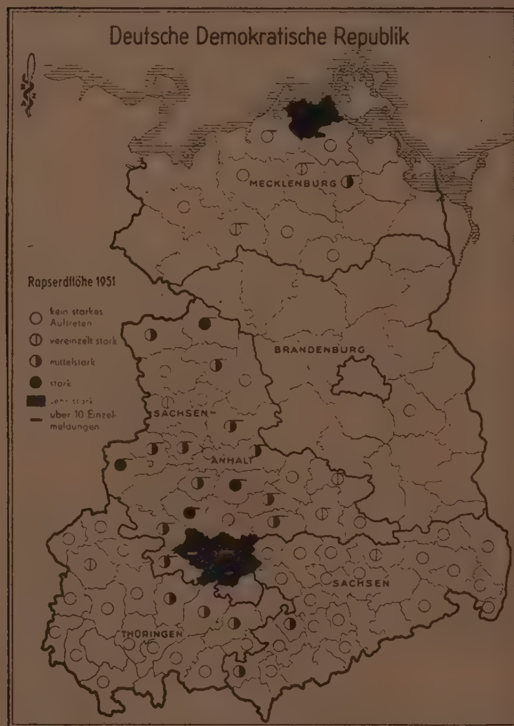
weise stärkere Schädigungen wurden auch aus anderen Kreisen Thüringens gemeldet. Insgesamt waren rund 190 ha Gemüsefläche befallen.

R a p s g l a n z k ä f e r *(Meligethes aeneus)* trat, mit Ausnahme von Sachsen, verbreitet und stärker als im Vorjahre auf (vgl. Kt. 31 mit Kt. 48 des Jahresberichtes 1950). Die Zahl der erhaltenen Meldungen war um rund 500 gestiegen, und der Anteil der Fälle mit starkem Auftreten war rund 10% höher als im Vorjahre. Die Größe der befallenen Fläche erreichte 71,7% der Rapsanbaufläche der DDR. Trotz des diesjährigen starken Auftretens wurden Ernteverluste vielerorts durch rechtzeitige Durchführung der Bekämpfungsmaßnahmen verhütet.

S e n f b l a t t k ä f e r *(Colaphellus sophiae)* verursachte in Sachsen-Anhalt (Kr. Magdeburg) auf einem Rapsschlag Kahlfraß bis auf die Blattrippen. Bekämpfung mit Gesarol war erfolgreich (BOLLMANN, Nachrichtenbl. f. d. Deutsch. Pflanzenschutzd. Berlin, 5, 1951, H. 12, S. 235).

B l a t t r a n d k ä f e r *(Sitona sp.)* trat bedeutend stärker als im Vorjahre auf (1950 — 53 Meldungen ohne starken Befall, 1951 — 619, davon 27 mit starken Schädigungen). Schwaches Auftreten wurde nur in Brandenburg beobachtet (vgl. Kt. 32 mit Kt. 45 des Jahresberichtes 1950).

Über das Auftreten des R a p s e r d f l o h s *(Psylliodes chrysocephala)* im Berichtsjahr liegen 8445 Meldungen, davon 1777 (=21%) über starken Befall vor (1950 — 399, davon 53 „starke"). Die befallene Fläche erreichte etwa 28 000 ha oder etwa 32% der Rapsanbaufläche. Die starken Schädigungen wurden vor allem in Sachsen-Anhalt beobachtet. Nach Mitteilung des Pflanzenschutzamtes Halle waren im Herbst 1950 und im Frühjahr 1951 rund 3350 ha, im



Karte 33

Herbst 1951 — 6620 ha z. T. stark befallen. Stellenweise starke Schädigungen wurden auch in Mecklenburg und Thüringen beobachtet, weniger in Sachsen. In Brandenburg war das Auftreten wie im Vorjahre unbedeutend (vgl. Kt. 33 mit Kt. 46 des Jahresberichtes 1950).

Das Auftreten des Raps- oder Kohlschotenrüßlers (*Ceuthorrhynchus assimilis*) nahm im Vergleich zum Vorjahre, vor allem in Mecklenburg (über 1000 Meldungen) und Brandenburg zu (vgl. Kt. 34 mit Kt. 47 des Jahresberichtes 1950). Die Zahl der Meldungen stieg von 1959 im Jahr 1950 auf 2087 im Jahre 1951, starke Schädigungen wurden im Berichtsjahre in 408 Fällen (1950 — 184) gemeldet. Insgesamt waren etwa 42 000 ha oder rund 40% der Rapsanbaufläche vom Käfer befallen. In Mecklenburg verursachten die Schädigungen wie im Vorjahre erhebliche Ernteverluste.

Kohlgallenrüßler (*Ceuthorrhynchus pleurostigma*) trat schwächer als im Vorjahre (1951 — 87 Meldungen, 1950 — 145) auf. Starker Befall wurde nur vereinzelt in Brandenburg (Krs. Cottbus, Teltow), in Sachsen-Anhalt (Krs. Wanzleben, Wernigerode, Quedlinburg, Weißenfels, Bitterfeld) und Sachsen (Krs. Kamenz, Großenhain, Oelsnitz) gemeldet. Insgesamt wurden in der DDR rund 5% (etwa 4000 ha) der Gemüsefläche befallen.

Kohltriebrüßler (*Ceuthorrhynchus quadridens*) verursachte stellenweise erhebliche Schäden an Kohlpflanzen in Sachsen-Anhalt (Krs. Torgau, Delitzsch), die stark geschädigte Fläche erreichte 224 ha. In Thüringen trat der Schädling im Kr. Gera stark auf. Insgesamt erreichte die befallene Fläche in der DDR rund 665 ha = 1,2% der Gemüsefläche.

Rapsstengelrüßler (*Ceuthorrhynchus napi*) war stärker verbreitet als im Vorjahre (99 Meldungen, davon 31 „starke", 1950 — 37 bzw. 11). Die befallene Fläche erreichte insgesamt 9960 ha — 16,5% der Rapsanbaufläche der DDR. Das starke Auftreten beschränkte sich vor allem auf das Gebiet von Sachsen-Anhalt (Krs. Quedlinburg, Wernigerode, Bernburg, Burg, Köthen, Bitterfeld, Kölleda, Querfurt, Weißenfels, Merseburg, Sangerhausen, Torgau und Delitzsch). In etwa 6400 ha der übrigen Bestände wurden oft verkrüppelte Pflanzen beobachtet, die Ernteverluste waren jedoch nicht hoch. In Thüringen trat der Käfer stark in den Kreisen Nordhausen und Gotha auf.

Erbsenkäfer (*Bruchus pisorum*) schädigte stellenweise stark in Sachsen-Anhalt (Krs. Saalkreis, Torgau) und Sachsen (Kr. Döbeln).

10. Krankheiten und Schädlinge an Obstgehölzen

Die Kräuselkrankheit des Pfirsichs (*Taphrina deformans*) trat nur im Kreis Osterburg (Sachsen-Anhalt) stark auf.

Starkes Auftreten der Taschenkrankheit der Pflaumen (*Taphrina pruni*) wurde aus den Kreisen Frankfurt (Oder) (Brandenburg) und Auerbach (Sachsen) gemeldet.

Apfelmehltau (*Podosphaera leucotricha*) trat nicht so weit verbreitet auf wie im Vorjahre, behinderte aber trotzdem in Sachsen bis weit in den Sommer hinein die jungen Triebspitzen am Wachstum. Starkmeldungen lagen vor aus Sachsen-Anhalt (Krs. Haldensleben, Torgau), Sachsen (Kr. Döbeln) und Thüringen (insgesamt waren 37 857 Bäume befallen, sehr stark im Kr. Mühlhausen).

Schorf an Kernobst (*Fusicladium dendriticum* und *F. pirina*) trat wiederum mit Ausnahme von Sachsen-Anhalt weit verbreitet auf Äpfeln und Birnen gleichermaßen stark auf (Kt. 35). In Thüringen waren 491 375 Obstbäume, in Mecklenburg 273 014 Obstbäume befallen. Nur nach mehrmaliger Wiederholung der Spritzungen konnte einwandfreies Obst geerntet werden. Starker Fusicladium-Befall war zum größten Teil sortenbedingt (Goldparmaine, Gelber Edelapfel, Baumanns Reinette, Gute Luise, Diels Butterbirne).

Schorf an Steinobst (*Fusicladium cerasi*) trat nur im Kreis Liebenwerda (Sachsen-Anhalt) allgemein sehr stark auf.

Polsterschimmel an Kernobst (*Sclerotinia fructigena*) trat überall verbreitet auf und erreichte teilweise, begünstigt durch starken Fusicladium-Befall, besonders in Sachsen katastrophale Ausmaße (Kt. 36). In Mecklenburg waren 91 465 Bäume befallen.

Monilia an Steinobst (*Sclerotinia cinerea*) trat bedeutend stärker auf als im Vorjahre. Sie war besonders in der Form der Zweigspitzendürre an Süß- und Sauerkirschen (in Brandenburg fast ausschließlich an Schattenmorellen) überall stark verbreitet (Kt. 37). Von den in der Karte angegebenen Kreisen berichteten folgende über starkes Auftreten der Monilia-Fruchtfäule: Malchin, Greifswald, Stralsund (Mecklenburg), Niederbarnim (Brandenburg), Weißenfels (Sachsen-Anhalt) und Döbeln (Sachsen).

Die Schrotschußkrankheit (*Clasterosporium carpophilum*) trat schwach bis mittelstark in einigen Kreisen Brandenburgs und Sachsens auf. Im Kreis Luckenwalde (Brandenburg) waren 500 Pflaumenbäume, in den Kreisen Oelsnitz und Hoyerswerda (Sachsen) zusammen 491 Kirschbäume befallen.

Die Fleischfleckenkrankheit der Pflaume (*Polystigma rubrum*) trat im Stadtkreis Potsdam (Brandenburg) an 37 100 Bäumen stark auf.

Über Obstbaumkrebs (*Nectria galligena*) wird vereinzelt berichtet. Starkes Auftreten wird gemeldet aus den Kreisen Wismar (an 200 Bäumen) und Stralsund (an 50 Bäumen) in Mecklenburg; Kamenz (an 50 600 Bäumen) und Annaberg (an 398 Bäumen) in Sachsen. Im Kreis Niederbarnim (Brandenburg) mußten 500, im Kreis Annaberg (Sachsen) 100 Bäume gerodet werden.

Der Amerikanische Stachelbeermehltau (*Sphaerotheca mors-uvae*) war besonders in Brandenburg allgemein schwach bis mittelstark verbreitet. Stark trat er an 22% der Sträucher im Kreis Niederbarnim auf, im Kreis Oelsnitz (Sachsen) stark an 832 Sträuchern.

Die Blattfallkrankheit der Stachel- und Johannisbeeren (*Pseudopeziza ribis*) trat stark in Döbeln (Sachsen) und Oschersleben (Sachsen-Anhalt) auf.

Aus Sachsen wird über vereinzeltes Himbeerrutensterben (*Didymella applanata* und *Leptosphaeria coniothyrium*) berichtet. Ein Starkauftreten wird aus einer Gärtnerei im Kreise Grimma gemeldet, wo 500 Pflanzen befallen waren.

In den Kreisen Döbeln und Auerbach (Sachsen) besonders aber im Stadtkreis Potsdam (Brandenburg) trat die Blattrandkrankheit (o. n. A.) an Johannisbeeren stark auf.

Falscher Mehltau an Wein (*Plasmopara viticola*) trat — in Sachsen erst ziemlich spät im Jahre — ebenfalls vereinzelt — auf, stark bis sehr

stark in den Kreisen Osterburg, Stendal, Liebenwerda, Delitzsch (Sachsen-Anhalt), Döbeln, Dresden und Kamenz (Sachsen). Beide Krankheiten wurden im erwerbsmäßigen Weinbau gut bekämpft, während die Spritzungen der Haus- und Spalierreben sehr vernachlässigt wurden.

Echter Mehltau an Wein *(Uncinula necator)* schädigte vereinzelt stark nur in den Kreisen Glauchau (Sachsen), Eisenach und Gera (Thüringen).

Das Auftreten der nicht allgemein verbreiteten Gallmilbe *(Eryophyes phloeocoptes)* an Pflaumen wurde in Sachsen-Anhalt (Kr. Quedlinburg) beobachtet.

Erdbeermilben *(Tarsonemus fragariae)* schädigten vereinzelt sehr stark in Sachsen (Kr. Kamenz).

Raupen der Gespinstmotten *(Hyponomeuta sp.)* schädigten nur stellenweise im Süden der DDR. Der Befall war schwächer als im Vorjahre (1951 — 100 Meldungen, davon 12 „starke"; 1950 — 243 bzw. 42). Starker Befall wurde gemeldet aus Sachsen-Anhalt (Krs. Sangerhausen und Querfurt), Sachsen (Kr. Plauen) und Thüringen (Krs. Weimar, Mühlhausen, Saalfeld und Gera).

Das Auftreten des Apfelwicklers *(Laspeyresia pomonella)* war im Vergleich zum Vorjahre bedeutend schwächer und erstreckte sich vor allem auf den nordwestlichen Teil Sachsen-Anhalts und auf das südliche Obstbaumgebiet der DDR (vgl. Kt. 38 mit Kt. 51 des Jahresberichtes 1950). Die Zahl der Meldungen betrug im Berichtsjahr 357, davon 44 „starke" (1950 — 1192 bzw. 236). Infolge der versäumten Nachblütenspritzung trat der Schädling sehr stark in Bauerngärten im ganzen Bezirk Magdeburg auf. Aus Sachsen wurde stellenweise über hohe Verluste und Qualitätsminderung des Kernobstes geklagt.

Der Pflaumenwickler *(Laspeyresia funebrana)* trat im Vergleich zum Vorjahre schwächer auf (1951 — 61, 1950 — 218 Meldungen, davon 6 bzw. 25 über starken Befall). Starke Schäden wurden nur vereinzelt aus Brandenburg (Kr. Westhavelland), Sachsen-Anhalt (Krs. Gardelegen und Wanzleben), Sachsen (Kr. Glauchau) und Thüringen (Kr. Saalfeld) gemeldet.

Raupen des Kleinen und Großen Frostspanner *(Operophthera brumata* und *Erannis defoliaria)* schädigten stellenweise stark in Brandenburg (Kr. Lübben), Sachsen-Anhalt (Kr. Wernigerode) und Thüringen (Kr. Gera). Nach Mitteilung des Pflanzenschutzamtes Erfurt waren im Berichtsjahr nur 920 Obstbäume vom Frostspanner befallen.

Ringelspinner *(Malacosoma neustria)* verursachte vereinzelt starke Schäden in Mecklenburg (Kr. Grimmen), Sachsen-Anhalt (Krs. Wernigerode, Bitterfeld, Burg, Herzberg, Magdeburg, Zerbst, Köthen, Querfurt und Merseburg) und Thüringen (Kr. Mühlhausen).

Schwammspinner *(Lymantria dispar)* trat vereinzelt stark auf in Sachsen-Anhalt (Kr. Wernigerode).

Goldafter *(Nygmia phaeorrhoea)* war räumlich zwar etwas schwächer als im Vorjahre verbreitet, die Populationsdichte der Herde und der Befall waren jedoch bedeutend stärker (1950 = 188 Meldungen, davon 9 „starke"; 1951 = 158 Meldungen, davon 36 „starke". Das starke Auftreten erstreckte sich vor allem auf Sachsen-Anhalt und z. T. auf Mecklenburg und Brandenburg (Kt. 39).

Der Zottige Rosenkäfer *(Epicometis [Tropinota] hirta)* trat erstmalig in großer Zahl in Sachsen-Anhalt (Kr. Sangerhausen) auf und verursachte große Schäden durch Blütenfraß an Obstbäumen, besonders an Äpfeln. Der Schädling trat vereinzelt bereits im gleichen Gebiet 1950 auf (BEHR, Nachrichtenbl. f. d. Deutsch. Pflanzenschutzd., Berlin, 5, H. 7, S. 133). Auch in Westdeutschland wurde ein Massenauftreten im Berichtsjahr — ebenfalls nach einem vereinzelten Auftreten 1950 — beobachtet und erhebliche Schäden an Kirschen, Hyazinthen und Tulpen in Mittel- und Oberfranken festgestellt (WALTHER, Anz. f. Schädlingskd., 24, Berlin, 1951 H. 12, S. 181).

Apfelblütenstecher *(Anthonomus pomorum)* trat in geringem Maße auf. Vereinzelt starker Befall wurde nur aus Brandenburg (Kr. Ostprignitz) und Sachsen (Kr. Kamenz) gemeldet.

Blattrippenstecher *(Rhynchites interpunctatus)* trat nur in Sachsen-Anhalt vereinzelt stark im Kreis Wanzleben auf.

Pflaumensägewespe *(Hoplocampa sp.)* traten schwächer als im Vorjahre auf. Die starken Schädigungen wurden örtlich in allen Ländern, vor allem in Mecklenburg, festgestellt (Kt. 40).

Apfelsägewespe *(Hoplocampa testudinea)* schädigte stark in Mecklenburg (Kr. Rostock, Güstrow und Hagenow).

Kirschblattwespen *(Eriocampoides limacina)* verursachten vereinzelt in Sachsen-Anhalt, Kr. Liebenwerda, sehr starke und in Weißenfels starke Schäden.

Stachelbeerblattwespe *(Pteronus ribesii)* schädigten vereinzelt stark in Mecklenburg (Kr. Neustrelitz), Brandenburg (Kr. Ostprignitz), Sachsen (Kr. Plauen) und Thüringen (Kr. Worbis, Rudolstadt, Sonneberg und sehr stark in Mühlhausen).

Allgemein starkes Auftreten des Apfelblattsaugers *(Psylla mali)* wurde nur aus Sachsen-Anhalt (Kr. Querfurt) gemeldet. Im Vergleich zum Vorjahre war die Verbreitung sehr schwach.

Die Verbreitung der Blutlaus *(Eriosoma lanigerum)* war, trotz erheblicher Abnahme im Vergleich zum Vorjahre, doch noch erheblich; die Befallsstärke war, mit Ausnahme von Sachsen-Anhalt (Krs. Wanzleben, Quedlinburg, Bitterfeld und Sangerhausen) und Thüringen (Kr. Eisenach) meist schwach.

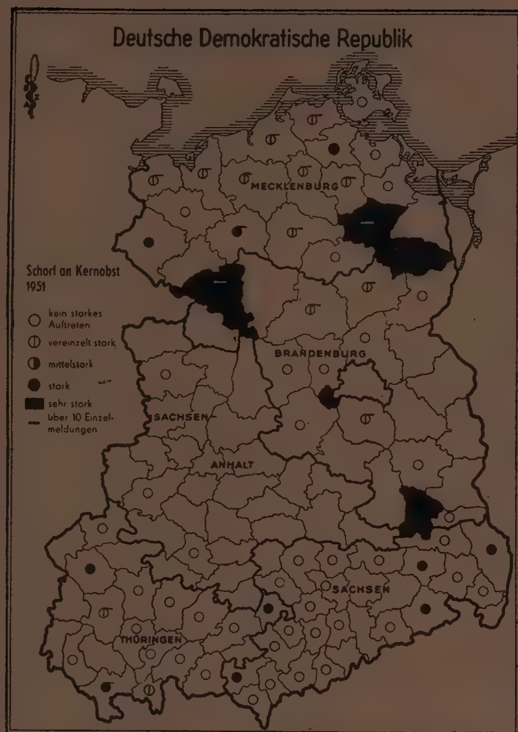
Auch das Auftreten von Schildläusen *(Coccidae)* war schwächer als im Vorjahre. Starker Besatz der Bäume wurde nur stellenweise aus Mecklenburg (Kr. Rostock), Brandenburg (Krs. Teltow, Cottbus, Lübben, Luckau und Potsdam), Sachsen-Anhalt (Kr. Torgau) und Thüringen (Kr. Bad Salzungen) gemeldet.

Nachtrag:

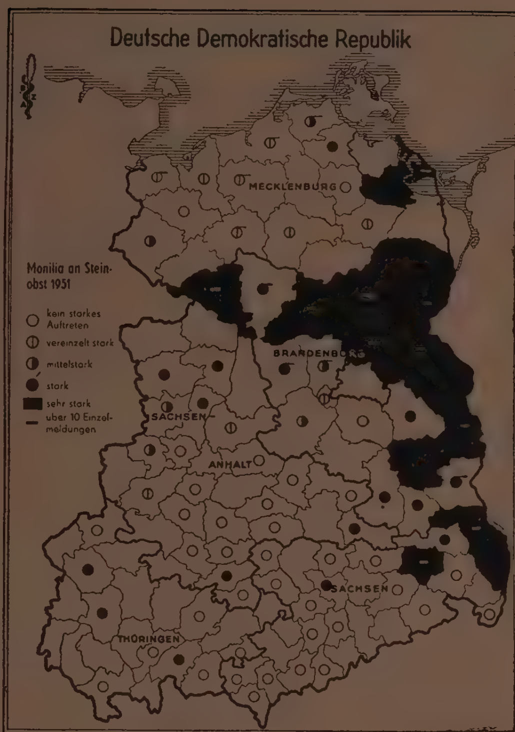
Aus Österreich wurde das erste Auftreten des Weißen Bärenspinners *(Hyphantria cunea)* im nordöstlichen Teil des Wiener Kleingartengebietes, im Burgenland und in Niederösterreich festgestellt. Der neue Schädling verursachte dort bedeutende Fraßschäden an Obstalleen und Waldbäumen sowie an Wein und Ziersträuchern (BÖHM, Pflanzenschutzbericht, 7, Wien, 1951, H. 11/12, S. 177).

Nachtrag zum Jahresbericht 1950

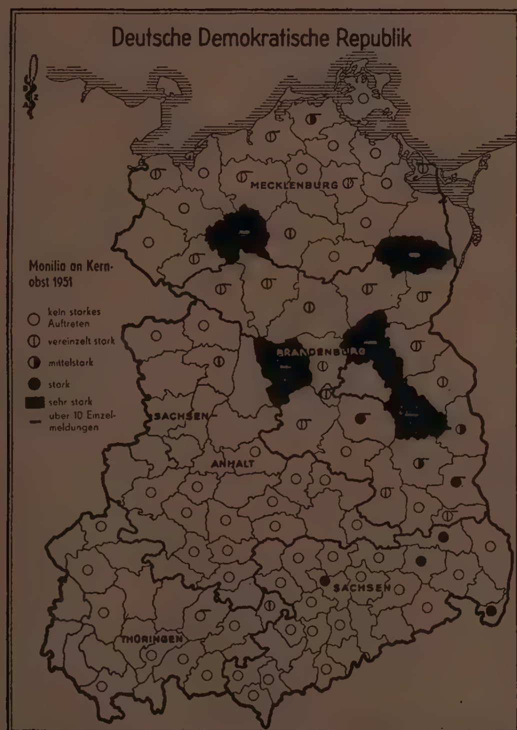
Nach Mitteilungen von W. HEROLD (Anz. f. Schädlingskunde, XXIV, Berlin 1951, H. 9, S. 140) war von den Larven der Blattwespen *Dolerus niger* L. der Weizen bei Greifswald (Mecklenburg) Anfang Juni 1950 stark befallen. Die verursachten Schäden waren unbedeutend.



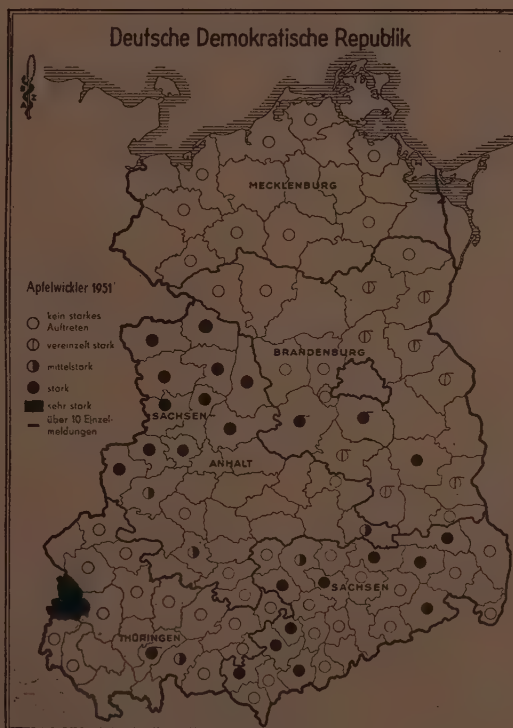
Karte 35



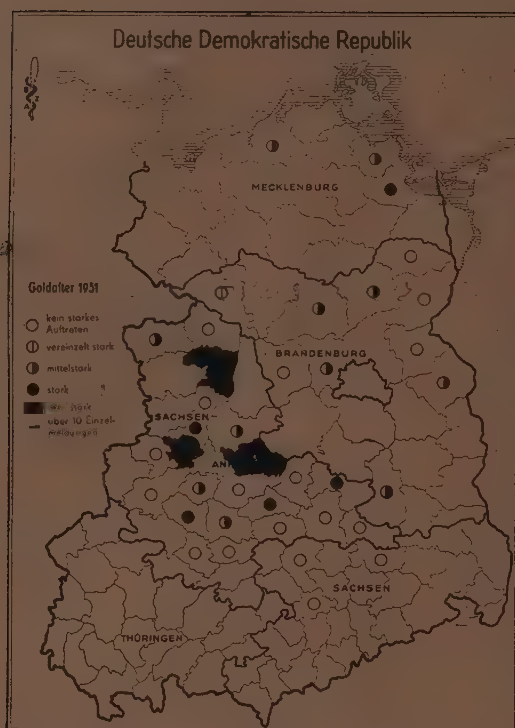
Karte 37



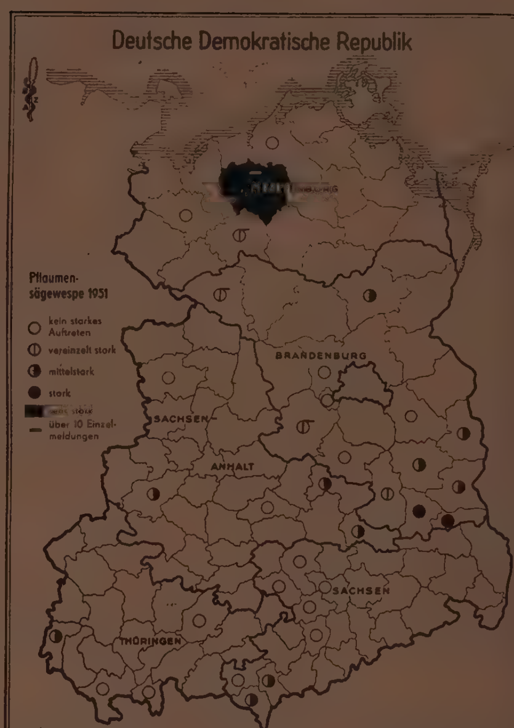
Karte 36



Karte 38



Karte 39



Karte 40

Inhaltsverzeichnis

Herausgeber: Deutsche Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin. — Verlag Deutscher Bauernverlag, Berlin C 2, Am Zeughaus 1/2; Fernsprecher: 20 04 41; Postscheckkonto: 439 20. — Schriftleitung: Prof. Dr. A. Hey, Kleinmachnow, Post Stahnsdorf bei Berlin, Stahnsdorfer Damm 81. — Erscheint monatlich einmal. — Bezugspreis: Einzelheft 2,— DM, Vierteljahresabonnement 6,— DM einschließlich Zustellgebühr. — In Postzeitungsliste eingetragen. — Bestellungen über die Postämter, den Buchhandel oder beim Verlag. — Anzeigenverwaltung: Deutscher Bauernverlag, Berlin C 2, Am Zeughaus 1/2; Fernsprecher: 20 04 41; Postscheckkonto: 443 44. — Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 1102 des Amtes für Literatur und Verlagswesen der DDR. — Druck: (13) Berliner Druckerei, Berlin C 2, Dresdener Straße 43.